

Bildung und Weiterbildung



www.bildung-graubuenden.ch

© Schweizerhof Lenzerheide | Bild Dolores Rupa

Dort lernen, wo andere Ferien machen.

graubuenden



Das Bündler Science Center öffnete seine Tore

Am Emsorama Technik und Wissenschaft hautnah erleben. **_SEITEN 4/5**



Mitarbeitende als wichtiger Erfolgsfaktor

Motivierte Mitarbeitende prägen einen Betrieb nachhaltig. **_SEITE 10**



Die Bildungslandschaft im Umbruch

Neue Klassifikationen für Bildung werfen Fragen auf. **_SEITE 24**

Ingenieurstudium in Buchs, Chur und St. Gallen Komplexität beherrschen

Das Ingenieurstudium Systemtechnik an der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs NTB fördert die Studierenden im vernetzten Denken. Eine solide Grundlage dazu wird dank einer interdisziplinären Ausbildung in den mathematischen, informationstechnischen, naturwissenschaftlichen und technischen Fächern (MINT) gelegt. Vorlesungen zur Allgemeinen Kultur und Kommunikation bereiten auf internationale Tätigkeiten vor.

Mit System zum Erfolg

Der Systemtechnik-Gedanke basiert auf der Erkenntnis, dass komplexe Systeme in Teams entwickelt werden. Das ist seit Jahrzehnten so, erhielt jedoch mit Produktionskonzepten wie «Industrie 4.0» eine ganz neue Bedeutung. Ein interdisziplinäres Studium, wie es die NTB anbietet, vermittelt optimale Grundlagen, um auch solche komplexe Systeme und Prozesse zu beherrschen. Das Studium kann in

Vollzeit oder berufsbegleitend absolviert werden im NTB Campus Buchs, dem NTB Studienzentrum St. Gallen sowie am Standort Chur beim Kooperationspartner HTW Chur. Das Studium wird mit einem «Bachelor of Science FHO in Systemtechnik» abgeschlossen. Der enge Praxisbezug zieht sich als roter Faden durch das gesamte Studium. In der Bachelor-Arbeit stellen die angehenden Ingenieure und

Ingenieurinnen ihr Wissen in einer konkreten Problemstellung aus der Industrie unter Beweis. Die Bachelor-Arbeit ist deshalb oft ein Sprungbrett für den Berufseinstieg mit vielen neuen Möglichkeiten. Nach dem Abschluss steht den Absolventinnen und Absolventen auch ein Masterstudium offen. Naheliegender ist der konsekutive Studiengang «Master of Science in Engineering MSE».



Über 3800 Ingenieurdiplome konnte die NTB bisher an erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen im Diplom-, Nachdiplom- und Masterbereich vergeben. Und seit 2000 haben bereits über 1200 Personen den Abschluss als Systemtechnik-Ingenieur oder -Ingenieurin erlangt.

Ausbildung à la carte dank sechs Studienrichtungen

Nachdem die Studierenden erste Ingenieurgrundlagen erworben haben, vertiefen sie ihre Kenntnisse in einer der folgenden sechs Systemtechnik-Studienrichtungen. Parallel dazu festigen sie ihre Grundlagen.

Maschinenbau

Absolventen dieser Studienrichtung kennen auch die Grundlagen der Elektronik und Informatik. Sie sind damit begehrte Generalisten mit Spezialwissen im modernen «Maschinenbau mit Mehrwert». Sie erlernen alle Bereiche der mechanischen Produktentwicklung, Konstruktion, Berechnung und Simulation, Aufbau von Prototypen, Messung und Tests bis zur Fertigung.

Mikrotechnik

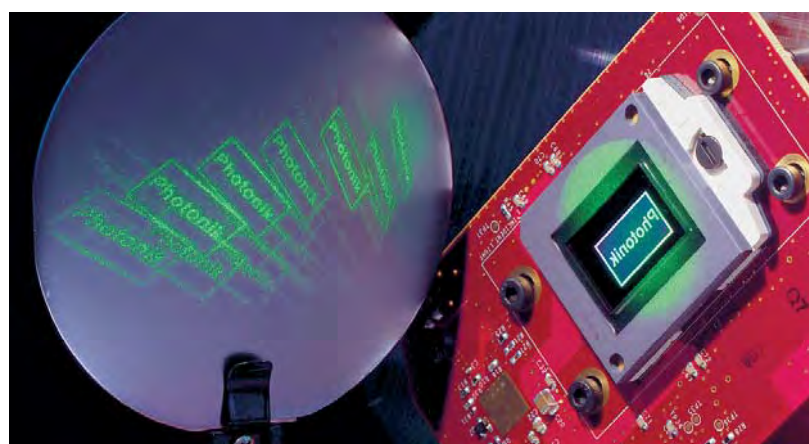
Das Studium der kleinsten Teile bietet grosse Möglichkeiten. Angesprochen werden Studierende, die Interesse haben an Herstellungsmethoden kleinster Systembauteile, wie sie für Mobiltelefone, in Autosteuerungen, in der Medizintechnik, der Luft- und Raumfahrt, der industriellen Fertigung und in der alltäglichen Technik verwendet werden.

Photonik – die Zukunft im Griff

Photonik wird als eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts bezeichnet und weist ein weltweit starkes Wachstum auf. Die NTB kann auf jahrzehntelan-

ge Lehrerfahrung und Kompetenz in Optik und Elektronik zurückgreifen. Photonik-Studierende profitieren zusätzlich von der hervorragenden Labor-

infrastruktur an der NTB und den engen Kontakten zur Industrie, welche weit über das St. Galler Rheintal hinaus reichen.
www.ntb.ch/photonik



Elektronik und Regelungstechnik

Ein Studium mit spannenden Inhalten und Möglichkeiten: Die Studierenden befassen sich mit analoger und digitaler Schaltungstechnik, Leistungselektronik sowie dem Design elektronischer Schaltungen. Sie lernen, hochintegrierte Bauteile wie FPGAs einzusetzen, Mikrocontroller zu programmieren und Sensorsysteme zu bauen. Sie steuern und regeln und setzen ihr Know-how in der Automatisierung ein.

Ingenieurinformatik

Studierende entwerfen und realisieren komplexe eingebettete Systeme mit parallelen Abläufen, harten Echtzeitanforderungen und spezifischer Hardwareentwicklung bis hin zu vernetzten, verteilten, objekt- und komponentenorientierten Software-Applikationen auf unterschiedlichsten Plattformen wie Mikrocontrollern, Mobilgeräten, Windows- und Linux-Rechnern und natürlich auch im Internet.

Informations- und Kommunikationssysteme IKS

IKS-Absolventen sind Fachpersonen für die praxisorientierte Softwareentwicklung mit Fokus Web und mobile Applikationen sowie der Kommunikationstechnik mit Fokus Internet und IP-basierte Unternehmensnetze. Anders gesagt: sie werden zum Internet-Ingenieur.

Photonik

Wer sich für den richtigen Einsatz von Licht und Elektronik in den vielfältigsten unterschiedlichen Anwendungen interessiert, ist in der Studienrichtung Photonik genau richtig. Vom fahrerlosen Automobil über bewegungsgesteuerte Videospiele, intelligente Beleuchtungssysteme, optische Telekommunikation bis hin zum Laser in Medizintechnik oder Materialbearbeitung: genauso weit gefächert wie die Einsatzgebiete photonischer Systeme sind auch die Berufsfelder.

Fokussiert und bedürfnisorientiert

Die Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs wurde im Jahr 1970 als Neu-Technikum Buchs gegründet. Das Kürzel NTB blieb erhalten, davon abgesehen jedoch hat sich vieles verändert und entwickelt. Heute ist die NTB ein Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz. Die Trägerschaft bilden die Kantone St. Gallen und Graubünden sowie das Fürstentum Liechtenstein.



Die NTB ist eine Hochschule, die sich aus Überzeugung der Betreuung der Studierenden und der Pflege des ganzheitlichen Ingenieursansatzes in Hochschul-Lehre und Forschung widmet. Das Hochschulangebot der NTB konzentriert sich im Bachelorbereich auf den interdisziplinären Studiengang Systemtechnik. Dahinter verbirgt sich eine moderne Ingenieurausbildung, die konsequent auf die heutigen Bedürfnisse der globalisierten Wirtschaft ausgerichtet ist.



Seit Januar 2016 eröffnet: Der Erweiterungsbau Labor 2 in Buchs bietet der Industrie und Mitarbeitenden und Studierenden der NTB noch bessere technische Möglichkeiten.

TECH DEINE ZUKUNFT

JETZT ANMELDEN
Ingenieurstudium



Bachelor of Science FHO in Systemtechnik

- Maschinenbau
- Photonik
- Elektronik und Regelungstechnik
- Mikrotechnik
- Ingenieurinformatik
- Informations- und Kommunikationssysteme

NTB

Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs

FHO Fachhochschule Ostschweiz
www.studium.ntb.ch



Copyright © Graubünden Ferien

Vielfalt und Einheit der Bündner Hochschullandschaft

Der Kanton Graubünden soll zum gefragten Aus- und Weiterbildungskanton werden. Dazu besitzt er mit seinen vielen Bildungsinstitutionen beste Voraussetzungen – auch ohne teuren Universitätsbetrieb. Wichtige Voraussetzungen: ein gut vernetztes Angebot und Zusammenarbeit unter den Akteuren. von Martin Michel

Die Standortqualität einer Region misst sich nicht zuletzt an den zur Verfügung stehenden Arbeitsplätzen sowie an den Aus- und Weiterbildungsangeboten. Im Gegensatz zu den Zentren des Unterlands, wo man ein breites Angebot an Arbeitsplätzen und Studienangeboten erwartet, muss man bezüglich des Lebensraums Graubünden oft Informationslücken schliessen und darüber informieren, dass in der Naturmetropole tatsächlich ein überraschend vielseitiges Angebot an Arbeitsplätzen und Ausbildungsmöglichkeiten besteht. Dabei muss sich die Weiterentwicklung von Arbeit und Studium gegenseitig verstärken, weshalb insbesondere die Frage, welchen Platz Graubünden im Hochschulnetz Schweiz anstreben soll, regelmässig Gegenstand politischer und gesellschaftlicher Diskussionen ist.

Unbestritten ist dabei die Erkenntnis, dass die richtigen Weichenstellungen für den Bündner Hochschulbereich wichtige Investitionen in die Zukunft der Region darstellen.

Interessantes Hochschulangebot

Die vorliegende Ausgabe «Bildung und Weiterbildung» informiert als Zeitung in der Zeitung kompetent über die Studienangebote und Forschungstätigkeiten des Bündner Hochschulbereichs. Die Aufbereitung dieser Daten und Informationen erfolgt durch das Amt für Höhere Bildung.

1. Die Theologische Hochschule und die Forschungstätigkeit der in der Dachorganisation Academia Rätica zusammengeschlossenen Forschungsinstitutionen gehören zum universitären Hoch-

schulbereich mit Studierenden, Doktorierenden und Postdoktorierenden.

2. Die Studierenden der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur und der Fachhochschule Südschweiz Supsi am Standort Landquart stehen für das Bündner Fachhochschulangebot.

3. Die Pädagogische Hochschule Graubünden vervollständigt das Bündner Studienangebot auf der Hochschulstufe.

Vernetzung als wichtige Voraussetzung

Das überraschend vielseitige und qualitativ hochstehende Bündner Studien- und Forschungsangebot auf Hochschulstufe rechtfertigt seine gute Positionierung im Schweizer Hochschulnetz.

Dieser Zielsetzung dient insbesondere auch die Hochschul- und Forschungsstrategie des Kantons.

1. Die weltweite Vernetzung des Hochschulbereichs spornt Graubünden zu einer intensiven Zusammenarbeit an – auch auf Kantonsgebiet. Damit werden die bestehenden grenzüberschreitenden Kooperationen ergänzt.

2. Grundsätzlich erfordert die angestrebte schweizweite Präsenz des Hochschulstandorts Graubünden eine intensive Zusammenarbeit unter den einzelnen Akteuren.

3. Diese transdisziplinäre Zusammenarbeit verstärkt das Studien- und Forschungsangebot erheblich und erleichtert den Weg zur Stärkung des Bildungsstandorts, wie es in der Hochschul- und Forschungsstrategie des Kantons vorgegeben ist.

4. Die angestrebte bessere Visibilität der breiten Angebotspalette des Hochschul- und Forschungsstandorts Graubünden soll es talentierten jungen Men-

schen auch von ausserhalb des Kantons erleichtern, Graubünden mit seinem vielfältigen und attraktiven Lebensraum für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt zu evaluieren.

Hochschulstandort weiterentwickeln

Die Idee für eine Bündner Universität ist an den Interessen und Zielsetzungen des Hochschulstandorts Graubünden zu messen. So wie etwa die Kantone Tessin und Luzern ihre Hochschulprojekte auf ihre eigenen Ambitionen ausgerichtet haben, orientiert sich Graubünden im Hochschulbereich an seinen eigenen Stärken und Fähigkeiten. Dabei führt die Existenz der bestehenden Hochschulinstitutionen schnell zur Erkenntnis, dass Angebotsstärken, Infrastrukturen sowie Kooperationsinstrumente sinnvoll ausgebaut werden können.

Demgegenüber würde der Aufbau einer klassischen Universität mit einigen wenigen Fakultäten wohl horrenden Kosten verursachen, jedoch an der bestehenden Breite des Angebots im universitären und im Fachhochschulbereich keinen für die Volkswirtschaft oder für die Bündner Hochschulqualität relevanten Nutzen generieren.

Für diejenigen, die dennoch nicht auf den Begriff Universität verzichten wollen, könnte man als Projektnamen «Swiss Alpine University» lancieren, um einen einprägsamen Begriff für die Weiterentwicklung der Bündner Hochschullandschaft zu haben.

Wichtiger als ein Begriff ist aber die Tatsache, dass die Bündner Hochschulen und die Graduate School Graubünden – basierend auf vereinbarten Leistungsaufträgen des Kantons und aus Bekenntnis zum Hochschulstandort Graubünden –

intensiv und gemeinsam an dessen Weiterentwicklung arbeiten. Dafür haben sie die breite Unterstützung von Wirtschaft, Politik, Behörden und Bevölkerung verdient.



Rahmenbedingungen der Hochschulpolitik

- > 1. Am 1. Juni 2015 sind die gesetzlichen Grundlagen für die Koordination des Hochschulraums Schweiz in Kraft getreten.
- > 2. Gemäss Bundesverfassung sorgen Bund und Kantone gemeinsam für einen wettbewerbsfähigen und qualitativ hoch stehenden Hochschulraum Schweiz, bestehend aus eidgenössischen technischen Hochschulen, kantonalen Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen und anderen Institutionen des Hochschulbereichs.
- > 3. Zum gesetzlichen Leistungsauftrag von Hochschulen gehören Aus- und Weiterbildung (Lehre), Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen für Dritte.
- > 4. Zum gesetzlichen Leistungsauftrag der Höheren Berufsbildung, welche zusammen mit den Universitäten und Fachhochschulen die Tertiärstufe des schweizerischen Bildungssystems bildet, gehören Aus- und Weiterbildung (Lehre), nicht aber Forschung und Dienstleistungen.

Emsorama – Graubünden kanns

Am 15. Januar 2016 hat das erste Bündner Science Center Emsorama seine Tore für ein Publikum geöffnet, welches faszinierende Erlebnisse rund um Wissenschaft und Technik hautnah erleben möchte. Thorsten-D. Künnemann, Direktor des Technorama Winterthur, beantwortet Fragen zum Science Center. von Martin Michel



Thorsten-D. Künnemann

Bei der Eröffnung des Emsorama haben Sie das Publikum mit dem Springverhalten von zwei Bällen verblüfft. Wie lange mussten Sie üben, bis das geklappt hat?

Das Durchführen des Experiments ist ja nicht so kompliziert. Die Bälle zu finden, die zusammenpassen, das hat jedoch länger gedauert. Mit Basketball und Hockeypuck habe ich die richtige Kombination gefunden, um eindrücklich zu zeigen, wie sich ein Grossteil der Energie vom grossen auf den kleinen Ball überträgt.

Diese Bälle sollen ja nicht auf irgendwelche Ballspiele hinweisen, sondern auf Naturwissenschaften. Nur Physik?

Es geht bei den Experimenten nicht vorrangig um Physik, Biologie oder Chemie. Es geht darum, wie wir unsere Wahrnehmung nutzen, um die Welt zu verstehen. Das Experiment mit den Bällen bezweckt, Menschen mithilfe eines unerwarteten Ereignisses neugierig zu machen. Wir werden überhäuft mit Fakten und Wissen, im Science Center hingegen versuchen wir, sinnliche Erfahrungen zu vermitteln, die verblüffen. Ein gutes Exponat und die mit allen Sinnen gemachten Erfahrungen können unser Weltbild erschüttern und neue Fragen aufwerfen. Wenn Sie etwas berühren, etwas riechen, etwas hören können, hat das einen viel nachhaltigeren Effekt, als wenn Sie nur darüber lesen oder es nur sehen – so hinterlassen Erfahrungen Spuren im Gedächtnis.

Können Sie den Unterschied zwischen Erfahrung und Faktenwissen für den Menschen darlegen?

Überspitzt gesagt: Das meiste, was wir durch eigene Erfahrung lernen, lernen wir bis zum dritten Lebensjahr, dieses Wissen haben wir wahrlich selbst gewonnen, da-

nach nehmen wir meist nur noch auf und müssen glauben, was Lehrer oder Eltern sagen oder was in den Büchern steht. Natürlich lernen wir noch weiter aus Erfahrungen, aber im Vergleich zu den ersten drei Jahren ist es wenig.

Frank Oppenheimer, der Gründer des Exploratoriums, dem Vorbild für das Technorama, hob die Bedeutung der eigenen Erfahrung mit diesem Beispiel hervor: «Naturwissenschaft und Technik vermitteln zu wollen ohne solche Experimentiermöglichkeiten, gleicht dem Versuch, jemandem das Schwimmen beizubringen, ohne ihn jemals ins Wasser zu lassen.» Das zeigt schön, um was es geht: Das Faktenwissen lehrt mich die Theorie, welche Schwimmzüge ich machen muss, wie ich atmen muss, was ich anziehen muss, welche Dichte Wasser hat, aber es hilft mir nicht, um schwimmen zu lernen. Dazu muss ich es selber tun, selber meine Sinnesindrücke und mein Gleichgewicht koordinieren. Man kann mich unterstützen, aber ich muss es selber erfahren, das ist Erfahrungswissen.

Sie wollen Schülerinnen und Schüler ansprechen und ihnen Erfahrungen vermitteln, während man allgemein davon ausgeht, dass die Schule nicht Erfahrungen, sondern Wissen vermittelt. Ist das ein Widerspruch?

Es ist kein Widerspruch, sondern eine Ergänzung. Natürlich braucht es Faktenwissen, es braucht Zahlen, Begriffe, Methoden, Mathematik, die formale Beschreibung der Welt. Um sie jedoch zu verstehen, um neue Verknüpfungen zu bilden, braucht es auch die Erfahrung. Die sinnliche Erfahrung der Welt ist die Voraussetzung für ihr Verständnis. Darum müssen wir die Dinge auch im doppelten Wortsinn «begreifen». Das Gefühl

dafür, wie sich ein Magnet anfühlt, wie sich eine Feder spannt oder wie sich ein Regenwurm fortbewegt, ist notwendig, um die Phänomene zu verstehen, andernfalls häufe ich nur Wissen an. Aus der konkreten Erfahrung kann ich zur Messung eines Phänomens und schliesslich zur Abstraktion, beispielsweise in einer mathematischen Beschreibung, kommen. Das Wissen um die Gesetzmässigkeiten beeinflusst wiederum meine Sicht auf die Welt. Erfahrungen und Wissen ergänzen und beeinflussen sich gegenseitig.

Ein wichtiger Grund für den Erfolg der Menschheit ist, dass sie all die Erfahrungen ihrer Vorfahren festhält und tradieren kann. Der grösste Teil unseres Wissens fing irgendwann einmal mit einer Erfahrung an. So hat jemand gesehen, dass man einen elektromagnetischen Strahl durch Magneten ablenken kann, und diese Beobachtung war die Voraussetzung, um später einen Bildschirm bauen zu können. Wir sammeln über Jahrhunderte die Erfahrungen vieler und nutzen dieses Wissen für uns, denn wer ein Rad nicht zweimal erfinden muss, kann sich neuen Herausforderungen widmen. Im Science Center wollen wir aber nicht das Wissen vermitteln oder die technologischen Anwendungen zeigen, sondern einen Teil der Phänomene, die zu neuen Einsichten und Technologien führten, erfahrbar machen.

Ist es heute noch möglich, die Informationstechnologie IT zu verstehen?

Wir sind umgeben von hochkomplexer IT und werden eigentlich immer mehr abhängig von ihr, ohne genau zu wissen, was diese wie tut. Und es ist zugegebenermassen auch kein Naturphänomen, welches man

Fortsetzung auf Seite 5



Keine Zauberei – nur veränderte Proportionen im schiefen Raum.



Ein Blick auf die 400 Quadratmeter grosse Experimentierfläche des Emsoramas.

Das Emsorama – ein besonderes Erlebnis



> In Domat/Ems steht neugierigen Entdeckern seit Februar 2016 ein phänomenales Highlight offen: das erste Bündner Science Center Emsorama. Gross und Klein können hier auf über 400 m² rund 50 faszinierende Phänomene aus Technik und Naturwissenschaft erkunden. Dafür sind keinerlei Vorkenntnisse nötig – die Experimente werden Sie verblüffen und begeistern. Es empfiehlt sich für den Besuch rund 90 bis 120 Minuten einzuplanen. Gruppen ab zehn Personen können sich anmelden bei Pascale Beer unter Telefon 081 632 78 78 oder auf www.emsorama.ch.

Inserat



GESTALTEN SIE HEUTE IHRE ZUKUNFT!

Mit unserem praxisorientierten, berufsbegleitenden und eidgenössisch anerkannten Weiterbildungslehrgang in Chur.

INSTANDHALTUNGSFACHMANN/-FRAU mit eidg. Fachausweis

Seit über 20 Jahren bietet Synergis AG in Chur Lehrgänge in der Instandhaltung an. Diese finden übrigens zentral beim Bahnhof statt.

BESUCHEN SIE UNSERE INFORMATIONSVERANSTALTUNG AM 06. JUNI 2016 IN CHUR.

Details dazu finden Sie unter www.iaisnergis.ch

EDUQUA

WEITERBILDEN! WEITERKOMMEN!

Synergis AG, Kornhausgasse 7, Postfach 2367, CH-4002 Basel
Tel. +41 61 271 84 40, info@iaisnergis.ch, www.iaisnergis.ch



Fortsetzung von Seite 4

sinnlich begreifen kann. Deswegen ist es wichtig, dass möglichst viele Leute lernen zu programmieren. Dies hat auch eine gesellschaftliche Komponente, denn ich kann eine Technik nur sinnvoll anwenden und kontrollieren, wenn ich weiss, wie sie funktioniert.

Was nimmt der Besucher, die Besucherin mit von einem erfolgreichen Besuch beim Technorama?

Also im Idealfall zumindest ein Aha-Erlebnis, das Gefühl, selber etwas nicht nur bewirkt, sondern auch verstanden zu haben. Und natürlich viele neue Erfahrungen mit unzähligen Phänomenen aus Natur und Technik. Im Gegensatz zu Museen dürfen und müssen unsere Gäste mit allen Exponaten interagieren, diese Erfahrung des eigenen Tuns und seiner Wirkungen bleibt in Erinnerung. Nach einem Besuch der Labore hat er oder sie vielleicht auch noch einen selbst gemachten Kristall, selbst gemachte Schokolade oder seine eigene DNA im Amulett mit dabei.

Sie haben am Emsorama mitgewirkt; trägt das Emsorama die Handschrift des Technoramas?

Die Exponate auf jeden Fall. Die Exponate und die Exponat-Texte kommen vom Technorama, und wir haben dem Emsorama auch unsere Philosophie vorgestellt, aber sie sind der Betreiber und ihnen steht es frei, das natürlich selber weiterzuentwickeln und an ihre Bedürfnisse anzupassen.

Stehen denn das Technorama und das Emsorama in Konkurrenz zueinander?

Ich sehe im Emsorama keine Konkurrenz zum Technorama; wir haben in Winterthur jedes Jahr etwa 1100 Schülerinnen und Schüler aus Graubünden zu Gast – und einige davon werden vermutlich auch das Emsorama besuchen. Aber das Emsorama zeigt mit Informationstafeln und -filmen, was es noch alles mehr in Winterthur zu entdecken gibt und macht so Werbung für das Technorama. Und für Leute, die in der Region Urlaub machen, ist es einfach eine tolle Ergänzung, um mal im Urlaub eine spielerische und anregende Begegnung mit Naturwissenschaften zu erfahren. Ich sehe dies positiv und das Emsorama als Kooperationspartner.

Sie haben jetzt viel von Schülerinnen und Schülern gesprochen; wie ist es mit der älteren Generation, kann die auch noch etwas erfahren?

Auf jeden Fall; das Besondere am Technorama ist, dass wir beim Bau der Exponate nie irgendeine Zielgruppe im Kopf haben. Wir haben immer nur Exponate für neugierige Menschen gebaut. Und als Folge davon haben wir ein unglaublich heterogenes Publikum. Viele Kollegen beneiden uns darum, dass hier junge Paare zwischen 20 und 30 Jahren rumlaufen, dass da Familien und Kindergartengruppen kommen, dass da auch Senioren dazwischen sind. Und das schaffen wir nur, weil wir eben ganz bewusst nicht eine Zielgruppe ansprechen, sondern Erfahrungen und Experimente für alle ermöglichen.

Wie sind die Ansprüche an Lehrpersonen oder auch beispielsweise an Sportvereine oder andere Gruppen betreffend die Vorbereitung, damit man mit einem Besuch ein optimales Resultat erreicht?

Für Schulgruppen ist es in unserem und im Interesse der Lehrpersonen, dass diese sich vorbereiten, um möglichst viel aus dem Besuch herauszuholen, und dafür gibt es auch Arbeitsblätter und Vorbereitungsgespräche. Es gibt auch Fortbildungen, die Lehrkräften helfen, die Möglichkeiten des Hauses optimal zu nutzen. Alle Besucherinnen und Besucher sollten sich am Anfang kurz die Zeit nehmen, um ihre Lieblingsthemen zu wählen, denn mit über 500 Exponaten gibt es weit mehr, als man an einem Tag erleben kann. Man sollte nicht das Gefühl haben, alles sehen zu müssen. Für nachhaltige Erfahrungen braucht es eine gewisse Musse. Wir haben daher ganz bewusst in der Ausstellung keine Uhren. Die Besucherinnen und Besucher bleiben nicht bei jedem Exponat hängen, aber jeder findet etwas, was ihn oder sie fasziniert und 20 Minuten an einem Exponat verweilen und experimentierend Neues entdecken lässt. Das ist die nachhaltigste Erfahrung, wenn man so an einem Exponat hängen bleibt und alles um sich herum vergisst.

Impressum

Herausgeberin Samedia Publishing AG; Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Andrea Masüger **Redaktion** Cornelius Raeber **Redaktionelle Mitarbeiter** Christian Ehrbar, Martin Michel, Duri Bezzola **Layout** Tobias Ammann **Titelbild** Dolores Rupa **Bilder** Ralph Feiner, Flurina Marti, Dolores Rupa, S. Kruse, J. Schweizer, J. Staiger, I. Schaffner, zVg **Inserate** Samedia Promotion **Diese Ausgabe erscheint in folgenden Publikationen** Die «Südostschweiz», Regionalausgaben Graubünden, Glarus, Gaster & See; «Bündner Tagblatt», **Auflage** 58107

Inserat

«Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt»

Dr. med. Yvonne Maurer

Berufsbegleitende, anerkannte Weiterbildungen mit Diplomabschluss:

Info-Abend: 22.3. in Zürich

Dipl. Körperzentrierte(r) Psychologische(r) Berater(in) IKP
Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form miteinbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.
Dauer: 3 Jahre, SGfB-angerechnet.
Option: via höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.

Info-Abend: 6.4. in Zürich

Dipl. Ernährungs-Psychologische(r) Berater(in) IKP
Angewandte Psychologie: Sie erwerben fundierte, praxisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich und lebensnah beraten.
Dauer: 2 bzw. 4 Jahre, ASCA- und SGfB-angerechnet.
Option: via höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.

Info-Abend: 5.4. in Zürich

Dipl. Partner-, Paar- und Familienberater(in) IKP
Ganzheitliche systemische Psychologie und Coaching-Tools rund um Beziehungsprobleme im privaten und beruflichen Umfeld (therapeutisch-beraterische Gespräche; Erleben und Erfahren über den Körper).
Dauer: 1,5 bzw. 3 Jahre, SGfB-angerechnet.
Option: via höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.

Ausbildungsinstitut IKP
Zürich und Bern
www.ikp-therapien.com

Mehr Infos?
Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com

EDUQUA

IKP
Seit 30 Jahren anerkannt

Einblick in die Technik als Zielsetzung

Am Tec Day der Bündner Kantonsschule standen für einmal nicht die fachspezifischen Fragestellungen im Stundenplan, sondern der Einblick in die Technik – praxisnah und interdisziplinär. Ein Gespräch mit Béatrice Miller. von Christian Ehrbar

Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) hat vom Bund einen Leistungsauftrag. Unter anderem geht es darum, in der Bevölkerung das Verständnis für Technik zu fördern sowie Jugendliche für technische Berufe zu motivieren. Am Tec Day der Bündner Kantonsschule wurden in rund 63 verschiedenen Modulen aktuelle Fragestellungen aus Technik und Naturwissenschaften vorgestellt. Wie können Flugzeuge höher, weiter und schneller fliegen? Wo sind die Grenzen zwischen Science Fiction und Realität? Wie können wir uns vor Naturgefahren schützen?

Das Bewusstsein für die Technik im Alltag wecken

Béatrice Miller ist für die Umsetzung des Tec Day an der Bündner Kantonsschule verantwortlich. Im Gespräch mit ihr zeigt sich, dass die Vermittlung von Technik verschiedene Facetten aufweist. In einer Studie wurde festgestellt, dass die Förderung der Jugendlichen in Naturwissenschaften nicht zwangsläufig das Interesse an Technik entwickelt. Das Interesse für Technik muss mit Technik selbst gefördert werden. Neben der Erklärung von Naturphänomenen ist es somit eine wichtige Aufgabe, auch die nutzbaren Anwendungen der Technik zu zeigen. Béatrice Miller: «Es ist uns wichtig, dass Schüle-

rinnen und Schüler einen Zugang zu Technik und Informatik finden. Sie müssen als Konsumenten tagtäglich Entscheide treffen, die mit Technologie zu tun haben, beispielsweise beim Kauf eines Handys.» Es sei das Anliegen der Tec Days, das Bewusstsein für die Technik im Alltag sowie für die Zusammenhänge von Technik und Gesellschaft zu wecken, erklärt Miller weiter. Der Tec Day gebe aber auch einen Einblick in verschiedene Berufswelten.

Frau Miller, wie ist es zum TecDay@BKS gekommen?

Wir veranstalten schon seit 2007 Tec Days und haben sofort gemerkt, dass dies den Schülerinnen und Schülern extrem viel Spass macht. Ein Grund dafür ist sicherlich die freie Wahl aus über 60 Modulen sowie die Praxisnähe und Interdisziplinarität der Module. Früher haben wir die Gymnasien angefragt, heute kommen diese auf uns zu. Dabei erfolgt die inhaltliche Umsetzung – wenn immer möglich – mit einem regionalen Bezug.

Wieso gerade auf der Stufe Gymnasium, oder welches ist das richtige Alter, um das Verständnis für die Technik zu fördern?

Das hat sicher damit zu tun, dass wir in den ersten Tec Days mit Fachleuten aus unserer Akademie gestartet sind und diese zu Gymnasiastinnen und Gymnasiasten den besten Zugang haben. Dort können sie auf Vorwissen aus den Naturwissenschaften und der Mathematik aufbauen. Würden wir einen Tec Day auf Primar- oder Sekundarstufe durchführen, müssten wir Leute mit mehr didaktischem Wissen einsetzen und Leute, die komplexe Zusammenhänge ganz einfach erklären können. Es ist aber schon so, dass das Interesse für Technik von klein an und über die gesamte Kindheit und Jugend gefördert werden muss. Dies zeigt auch unsere Studie «Mint-Nachwuchsbarometer Schweiz». Obwohl unsere Gesellschaft von Technik stark abhängig ist, kommt die Technik im Schulstoff leider nur marginal vor.

Ist Technik nur für Jungs oder auch etwas für die Mädchen?

Die Eltern müssen sich bewusst sein: Mädchen sind talentiert in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (Mint). Sie müssen aber schon früh gefördert werden und brauchen Erfolgserlebnisse. Mädchen verhalten sich häufig so, dass sie ihre Erfolge dem Umfeld zuschreiben, wie «ich hatte Glück», «es war eine gute Chance» – ihre Misserfolge schreiben sie hingegen sich selber zu. Das heisst, es braucht sehr viele Erfolgserlebnisse, bis die Mädchen an sich glauben. Am WEF in Davos gab es dazu eine interessante Gender-Diskussion



Tec Day: Engagierte Dozenten bringen Schülerinnen und Schülern die Welt der Technik näher.

mit folgendem Ergebnis: Mädchen brauchen in den Mint-Disziplinen besonders die Anerkennung des Vaters. Viele Mint-Disziplinen werden in der Schweiz als männliche Berufe angesehen, insbesondere die Technik und die Informatik. Deshalb müssen die Mädchen von männlicher Seite Gewissheit erhalten, dass sie in männlichen Berufswelten bestehen können. Die Mädchen sollten also bei der Modelleisenbahn, beim Veloflicken, beim Zusammenbau des Möbels oder bei einem Besuch auf einer Baustelle unbedingt eine aktive Rolle einnehmen können. Erfolgserlebnisse sind der Schlüssel. Auch Knaben brauchen sie, bei den Mädchen ist dies einfach etwas ausgeprägter.

Wie kommt es, dass viele Module einen Bündner Bezug haben?

Wir haben einen festen Pool von Fachpersonen. In diesem hat es bereits Bündner dabei, beispielsweise Flavio Wanninger aus dem Müntstertal. Er hat an der Bündner Kantonsschule die Matura absolviert und dann an der ETH Bauingenieur studiert. Er spricht Romanisch und war sofort bereit, ein Modul auf Romanisch zu übernehmen. Wir bitten aber auch die Schule, die Eltern der

Fortsetzung auf Seite 7

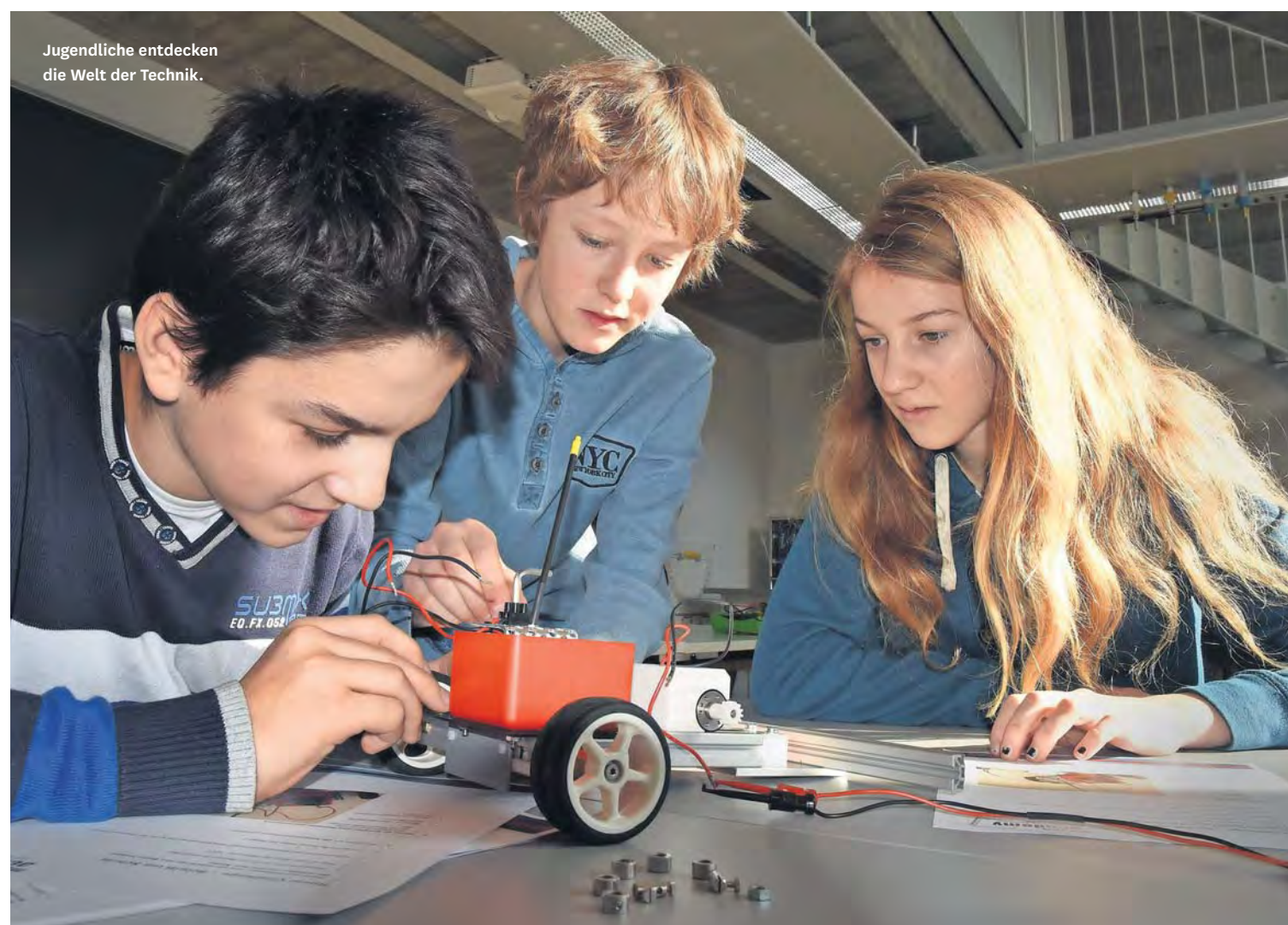


Béatrice Miller

> Béatrice Miller ist studierte Lebensmittelingenieurin. Nach der Dissertation an der ETH nahm sie eine Anstellung bei Nestlé sowie weiteren Lebensmittelunternehmen an. Zudem absolvierte sie Weiterbildungen in Marketing und Unternehmensführung an der Universität St. Gallen. Danach leitete sie die Medienstelle der ETH. Heute ist sie stellvertretende Generalsekretärin und Leiterin Marketing und Kommunikation bei der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften.



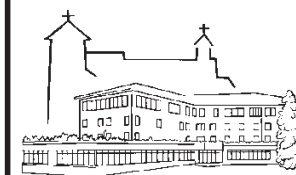
Béatrice Miller



Jugendliche entdecken die Welt der Technik.

Inserat

Schule St. Catharina, 7408 Cazis



www.stcatharina.ch
schule@stcatharina.ch
Tel.: 081 632 10 00
Fax: 081 632 10 09

Von Bund und Kanton unterstützte Deutschkurse

Tageskurse in Cazis, Niveau A1, A2, B1
15x montags 9.15-15.40 Uhr / Start: 5. Sept. 2016

Tageskinderkrippe in Cazis
mit frühsprachlicher Deutschförderung
15x montags 9.15-15.40 Uhr / Start: 5. Sept. 2016
15x dienstags 9.15-15.40 Uhr / Start: 6. Sept. 2016
15x donnerstags für Kinder der Gemeinde Thusis

Abendkurse in Cazis
Niveau A1 und A2: Donnerstag 19.00-21.00 Uhr
Start: 25 August 2016

Europäische Sprachprüfungen
Bitte Prospekt anfordern

Weitere Infos und Anmeldung:
Tel. 081 632 10 00
www.stcatharina.ch / schule@stcatharina.ch

Fortsetzung von Seite 6

Schülerinnen und Schüler, Alumni, Unternehmen oder Behörden aus der Region anzufragen. Es geht um den Praxisbezug, und dieser soll regionale Eigenheiten miteinbeziehen. Wenn wir zeigen können, wie Technik bei Naturgefahren im Kanton Graubünden eingesetzt werden kann oder wie die Wildtier-Beobachtung mit GPS und Fotofalle funktioniert, dann haben die Schülerinnen und Schüler bereits eine gewisse Affinität zum Thema und finden den Zugang zu Technik leichter. Genau das suchen wir.

Gibt es ein methodisch-didaktisches Briefing an die Fachleute?

Es gibt ein Dokument, welches den inhaltlichen Rahmen vorgibt: Das Thema soll aus der Praxis sein, interaktiv, mit Experimenten, Wettbewerb, Film oder Diskussionen. Es gibt jedoch auch Module, die ohne grosses Anschauungsmaterial gut wirken wie beispielsweise der Pilot, welcher kein Flugzeug ins Schulzimmer mitnimmt, dafür in Uniform erscheint und mit viel Humor in die Navigation des Fliegens einführt. Andere Fachleute bringen grosse Modelle mit oder führen Degustationen durch. Das Wichtigste: Die Referentinnen und Referenten müssen authentisch sein. Deshalb dürfen sie das Modul völlig frei gestalten. Die Module werden jedoch von den Schülerinnen und Schülern beurteilt,

so dass sich die Referentinnen und Referenten von Tec Day zu Tec Day verbessern können.

Wie müssen sich die Schüler und Schülerinnen vorbereiten?

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zwei Monate vor dem Tec Day eine Broschüre, in der alle Module beschrieben sind. Daraus können sie sechs Module wählen, drei davon werden ihnen für den Tec Day zugeteilt. Am Tag selbst sollen sie einfach offen für die neue Welt sein, in die sie durch eine fremde Person eingeführt werden.

Wie geht der Tec Day @ BKS weiter, gibt es eine Nachbearbeitung?

Der Tec Day bietet ein Schlüsselerlebnis, das die Schülerinnen und Schüler motiviert, sich mit der Technik im Alltag stärker auseinanderzusetzen, die Zeitung in Zukunft genauer zu lesen oder ausserschulische Angebote vermehrt zu nutzen. Das weitere Vorgehen in der Schule selbst ist den Schulen vorbehalten. Oft entsteht dank des Tec Days eine länger dauernde Beziehung zwischen Schule und externen Referenten, z. B. in Form von Betriebsbesichtigungen oder Einzelvorträgen. Ideal wäre es, wenn pro Schülergeneration ein Tec Day stattfinden würde. Ergänzt werden kann dies gut mit anderen Angeboten wie «ETH unterwegs an Mittelschulen» oder mit den Techniktage für Girls und Boys der HTW.



Auch Mädchen sollen in Technikfragen den Durchblick haben.



Jugendliche in gespannter Erwartung, was da passieren wird.



Früh übt sich, wer ein Ingenieur werden will.

Inserate



Erholung im Schlaf

So schläft man.





Hüsler Nest Center Chur

Erholsamer Schlaf unterstützt das Leistungsvermögen
 Gesunder, erholsamer Schlaf – da sind sich die Fachleute einig – ist die grösste Quelle für *Gesundheit, Regeneration und Leistungsvermögen*. Auch für unser Immunsystem ist eine gute Schlafqualität enorm wichtig.
 Aus diesen Überlegungen heraus entstanden ein Bett und ein Schlafsystem: das Hüsler Nest.
 Die rein natürlichen Materialien wie Latex, Schurwolle und Holz und die patentierte Trimellenkonstruktion, welche sich jedem Körper unabhängig von Gewicht, Grösse und Anatomie optimal anpasst, fördern und unterstützen erholsamen, wohligen und regenerierenden Schlaf.
 Für ein Probeliegen und Entspannen kennenlernen, kommen Sie doch bei uns vorbei. Gerne beraten wir Sie mit unseren 20-Jährigen Fachkenntnissen.

Hüsler Nest Center Chur
 Gäuggelistrasse 25, 7000 Chur
 Tel. 081 250 45 33
www.bodydesigner.ch






Höhere Fachschule Südostschweiz

Meine Schule. Meine Zukunft.



2016 beruflich weiterkommen?

Informier Dich jetzt über Deine Weiterbildung!

**ibw Höhere Fachschule
Südostschweiz**
 Gürtelstrasse 48, 7001 Chur | Bahnhofpark 2a, 7320 Sargans
 Telefon 081 403 33 33, info@ibw.ch, www.ibw.ch

Höhere Berufsbildung

Höhere Fachschulen

Die Bildungsgänge der höheren Fachschulen vermitteln den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Sie sind arbeitsmarktorientiert und fördern insbesondere die Fähigkeit zum methodischen und vernetzten Denken. Die Ausbildung ist generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Prüfungen.

Eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen

Berufsprüfungen ermöglichen Berufsleuten eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung in einem Beruf. Sie setzen eine mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Berufsfeld voraus. Erfolgreiche Absolventen erhalten einen eidgenössischen Fachausweis (z. B. «HR-Fachfrau mit eidgenössischem Fachausweis»). Der Fachausweis ist in der Regel eine Zulassungsbedingung für die höhere Fachprüfung.

Die höheren Fachprüfungen verfolgen zwei Ziele: Zum einen qualifizieren sie Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrem Berufsfeld. Zum anderen bereiten sie die Absolventinnen und Absolventen auf das Leiten eines Unternehmens vor. Erfolgreiche Absolventen einer höheren Fachprüfung erhalten ein eidgenössisches Diplom (z. B. «Informatiker mit eidgenössischem Diplom»).

Existiert in einem Berufsfeld sowohl eine Berufs- als auch eine höhere Fachprüfung, entspricht die höhere Fachprüfung einem höheren Qualifikationsniveau.

Bildungszentrum Palottis

Das Bildungszentrum Palottis bietet die Ausbildung zum/zur Haushaltleiter/leiterin FA in Modulen und die bäuerlich-hauswirtschaftlichen Module der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter FA an. Verschiedene Hauswirtschafts- und Werkkurse finden für andere Institutionen statt. Zudem bietet das Palottis ein schulisches Brückenangebot/10. Schuljahr mit den Schwerpunkten Mensch, Natur und Handwerk für Schülerinnen nach der obligatorischen Schulzeit an. Das Integrationsangebot Brü-

ckenjahr Sprache und Integration richtet sich an fremdsprachige Jugendliche, welche die obligatorische Schulzeit erfüllt und mindestens ein Jahr davon in der Schweiz absolviert haben.

**Palottisweg 4
7220 Schiers,
Telefon 081 300 21 21
info@palottis.ch
www.palottis.ch**

BMMS – Bündner Medizinische Massagefachschule Chur-Davos

Als medizinisch-therapeutische Fachschule der höheren Berufsbildung bildet die BMMS für den gesamten Bereich der physikalischen Therapie medizinische Masseur/Masseurinnen aus. Die Ausbildung entspricht den Bestimmungen der eidg. Prüfungsordnung des SBFI und der Oda MM. Gemäss Leistungsauftrag mit dem Kanton Graubünden werden Bildungsbeiträge gemäss interkantonaler Fachschulvereinbarung (FSV) von weiteren 19 Kantonen und FL gewährt. Wir bieten Fort- und Weiterbildungen in verschiedenen Fachbereichen der physikali-

schen Therapie an. Zudem stehen für Neu- und Quereinsteiger mit Vorkenntnissen individuelle Kurs-Programme zur Auswahl.

**Gürtelstr. 20
7000 Chur
Telefon 081 257 10 50
info@bmms.ch
www.bmms.ch**

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales BGS

Das Angebot an Aus- und Weiterbildungen des BGS reicht von beruflichen Grundbildungen mit oder ohne Berufsmaturität, über höhere Fachausbildungen bis hin zu Nachdiplomstudien. Daneben gibt es eine reichhaltige Auswahl an themenspezifischen Kursen, Workshops und Seminaren. Beispielsweise der Lehrgang „Schulmedizinische Basisbildung“, der Grundlage ist, therapeutisch tätig zu werden, oder der neue Nachdiplomkurs «Forensic Nursing» für Pflegefachpersonen HF oder FH, starten beide schon sehr bald, nämlich im Mai 2016.

Als Kompetenzzentrum bietet das BGS moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training, problemorientiertes Lernen sowie eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek an.

**Gürtelstrasse 42/44
7000 Chur
Telefon 081 286 85 34
info@bgs-chur.ch
www.bgs.chur.ch**



Bündner Gewerbeverband (BGV)

Als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens bietet der Bündner Gewerbeverband massgeschneiderte Weiterbildungskurse für Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben an. Im beliebten Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II (Oktober bis Mai, 124 Lektionen) vermitteln praxisbezogene Referierende betriebswirtschaftliches Rüstzeug zur Übernahme von Führungsverantwortung in KMU. Der BGV bietet lokal auch den Kurs Fachleute Unternehmensführung KMU mit eidg. FA des SIU Zürich, an.

ung in KMU. Der BGV bietet lokal auch den Kurs Fachleute Unternehmensführung KMU mit eidg. FA des SIU Zürich, an.

**Hinterm Bach 40
7000 Chur
Telefon 081 257 03 23,
www.kgv-gr.ch.**



Höhere Wirtschaftsschule Graubünden HWSGR

Das Angebot der Höheren Wirtschaftsschule Graubünden (HWSGR) richtet sich an ambitionierte Berufsleute, welche eine Weiterbildung im Bereich Wirtschaft anstreben. Jeder Studierende hat die Möglichkeit, seinen Studienplan zeitlich und inhaltlich auf persönliche oder betriebliche Bedürfnisse abzustimmen. Das Studienkonzept mit Lernvideos, Onlinetests und praxisorientiertem Unterricht basiert auf den neuesten Erkenntnissen der Didaktik.

Das ermöglicht einen maximalen Lernerfolg für die Studierenden.

**Comercialstrasse 23
7000 Chur
Telefon 081 258 40 00
info@hwsgr.ch
www.hwsgr.ch**

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Zizers

Die HFS Zizers bietet Studierenden, die an Menschen und sozialen Zusammenhängen interessiert sind, eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF/zur dipl. Sozialpädagogin HF an. Dafür stehen den Studierenden eine dreijährige Vollzeitausbildung und eine vierjährige berufsintegrierte Ausbildung zur Auswahl. Voraussetzung für einen Lehrgang ist die Bereitschaft, sich als Person weiterzuentwickeln. Die HFS Zizers unterstützt diesen Prozess durch Förderung von sozialen und fach-

lichen Kompetenzen und dem Transfer zwischen Praxis und Lerninhalten. Zudem werden Impulse gesetzt für die Verbindung von aktuellen Theorien der Sozialpädagogik und christlichen Inhalten.

**Kantonsstrasse 8
7205 Zizers
Telefon 081 307 38 07
info@hfs-zizers.ch
www.hfs-zizers.ch**

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden Academia Engiadina Samedan

Die Höhere Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden bildet angehende Touristiker/innen aus. Das dreijährige Studium beinhaltet, je nach Studienvariante, ein Praktikumjahr oder fünf Saisonstellen im Sommer und Winter. So können Studierende bereits während der Ausbildung wichtige Arbeitserfahrung sammeln. Die HFT GR bietet ebenfalls berufsbegleitende Lehrgänge an: Die Vorbereitung auf die Markom-Zulassungsprüfung sowie Ausbildungen für an-

gehende Marketing- und Verkaufsfachleute, Kommunikationsplaner/innen oder PR-Fachleute. Alle Lehrgänge sind inklusive Übernachtung.

**Quadratscha 18
7503 Samedan
Telefon 081 851 06 11
hft@academia-engiadina.ch
www.hft-gr.ch**

Swiss Snowsports/Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS

Die beiden Verbände Swiss Snowsports und Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS bieten in Graubünden Module der Schneesportlehrer-ausbildung (Ski, Snowboard, Langlauf und Telemark) an. Der erfolgreiche Besuch dieser Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Schneesportlehrer.

Voa Pedra Grossa 5, 7078 Lenzerheide
Telefon 081 384 06 06
info@ssbs.ch, www.ssbs.ch

Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp
Telefon 031 810 41 11
info@snowsports.ch
www.snowsports.ch



Schweizer Bergführerverband

Der Schweizer Bergführerverband bietet alternierend in den Gebieten der Kantone Wallis, Bern und Graubünden die Ausbildung zum Schweizer Bergführer an. Der erfolgreiche Besuch der Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Bergführer. Die Schlussprüfungen werden vom Schweizer Berg-

führerverband gemäss den Vorgaben des SBF durchgeföhrt.

Gärbigässli, 3855 Brienz
Telefon 033 952 15 19
ausbildung@400oplus.ch
www.400oplus.ch

Höhere Fachschule Südostschweiz IBW

Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz führt seit 25 Jahren anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Technik und Informatik, Wirtschaft sowie Wald, Holz, Bau und Gestaltung durch. Ergänzt wird das Angebot durch eine breite Palette an Sprachkursen, ein spannendes Angebot an Kursen und Seminaren sowie Weiterbildung für Berufsbildende und Dozierende. Die IBW ist qualitätszertifiziert nach ISO, dem Modell F und dem

eidg. Bildungsetiket Eduqua. Das Denken und Handeln ist konsequent auf das Gedankengut von Business Excellence ausgerichtet. Die IBW ist Partner des Swiss Excellence Forum.

Gürtelstrasse 48 Gleis d
7000 Chur
Telefon 081 286 62 62 info@ibw.ch
www.ibw.ch



Plantahof

Der Plantahof kann auf eine über hundertjährige Tradition als Bildungsstätte zurückblicken. Seit 2002 ist er ISO-zertifiziert. Es ist unsere Ambition, als anerkanntes Zentrum für zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie als Ort interessanter und gewinnbringender Begegnung zwischen der bäuerlichen und nicht bäuerlichen Bevölkerung zu wirken. Dabei orientiert sich der Plantahof an seiner Vision: Der Plantahof ist Kompetenzzentrum und emotionale Heimat für Menschen im ländlichen Raum. Das Leitbild beschränkt sich auf vier aussagekräftige Kernsätze, welche Raum für Inter-

pretationen lassen, eine Mehrdeutigkeit in sich bergen und eine Spannung aufbauen, die zum Nachdenken anregt: Lernerlebnis Plantahof – Fortschritt hat bei uns Tradition – Schaufenster unseres Berufs – Bei uns verpassen Sie den Anschluss nicht.

Kantonstrasse 17
7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
info@plantahof.gr.ch
www.plantahof.ch

Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH

Die Hotelfachschule Passugg bildet Führungskräfte für die Hotellerie und Gastronomie aus. Der Studiengang zur dipl. Hôtelière-Restauratrice/dipl. Hôtelier-Restaurateur HF ist eidgenössisch anerkannt. Merkmale der Ausbildung sind die Ausrichtung auf unternehmerisches und praxisorientiertes Handeln und die Förderung von Führungsqualitäten. Analog dazu führt die SSTH einen eidg. anerkannten englischsprachigen Lehrgang. Ende 2013 wurde die SSTH von der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) übernommen. Alle Studierenden haben deshalb

nach der Ausbildung die Möglichkeit, den renommierten Bachelor of Science in International Hospitality Management HES-SO der EHL anzuschliessen.

Hauptstrasse 12
7062 Passugg
Telefon 081 255 11 11
info@ssth.ch
www.ssth.ch



Klubschule Migros

Ob Sprachen, Management und Wirtschaft, Neue Medien, Bewegung, Kunst und Kultur: Die Klubschule Migros ist mit über 50 Standorten und 600 Kursen und Lehrgängen die grösste Weiterbildungseinrichtung der Schweiz. Dank Unterstützung des Migros-Kulturprozents überzeugt sie mit qualitativ hochstehenden Angeboten und überdurchschnittlichem Preis-Leistungs-Verhältnis. Auch in Chur erwerben Erwachsene jeden Alters in kleinen Lerngruppen Fähigkeiten und Fachkompetenzen, entwickeln sich persönlich weiter und erleben wertvolle soziale Kon-

takte. Seit mehr als zwei Jahren ist die Klubschule auch in Davos mit einem ausgewählten Angebot präsent.

Gartenstrasse 5
7001 Chur
Telefon 081 257 17 47
info.ch@gmos.ch
www.klubschule.ch



Warum es sich lohnt, in die Mitarbeitenden zu investieren – eine Einschätzung aus der Praxis

Anspruch und Wertvorstellungen der Gäste haben sich verändert. Den Gast von früher gibt es nicht mehr.

Ein Gespräch mit Claudia Züllig-Landolt, der Gastgeberin im Hotel «Schweizerhof» Lenzerheide, zeigt: In der Hotellerie sind neben den aktuellen Herausforderungen ebenfalls komplett neue Denkansätze notwendig. von Christian Ehrbar

An der Rezeption fällt es mir auf, ich werde auf Schweizerdeutsch angesprochen. Und die weiteren zwei Mitarbeiterinnen direkt nebenan sprechen ebenso Schweizerdeutsch – in der Schweizer Hotellerie eher «untypisch», aber sehr sympathisch. Claudia Züllig-Landolt bringt es einleitend zu unserem Gespräch auf den Punkt: «Die Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital.» Dieser Satz kommt mir sehr bekannt vor, und er steht sicherlich im einen oder anderen Leitbild der Hotellerie an erster Stelle. Viele Hotels reagieren jedoch in den heutigen schwierigen Zeiten mit saisonalen Arbeitsverhältnissen, rigorosen Kostensenkungen und einem minimalen Personaleinsatz. Demgegenüber steht der Gast. Dieser erwartet eine ausgesprochene Servicementalität. Wie wirkt sich all dies auf die Motivation und das Engagement der Mitarbeitenden aus? Wie lange kann dies gut gehen?

Die Mitarbeitenden sind unser wichtigstes Kapital – wie wird dies bei Ihnen im «Schweizerhof» Lenzerheide umgesetzt und gelebt?

Dies beginnt bereits ganz am Anfang – bereits bei der Bewerbung respektive beim Vorstellungsgespräch, welches bei uns im Hause stattfindet und nicht mit ein paar Standardfragen erledigt wird. Vielmehr ist der Bewerber selbst Gast in unserem Hotel. So lernt der Bewerber das Hotel schon während der Vorstellung aus Sicht des Gastes kennen. Während einer persönlichen Hausführung kommt der Charakter einer Person schon stark zum Vorschein. Parallel dazu arbeitet der Bewerber mindestens einen Tag im Team mit und lernt so die Tätigkeit, das Umfeld und unsere Mitarbeiterkultur kennen. Wir suchen keine Arbeiter, wir suchen im «Schweizerhof» Gastgeber – jeder auf seine eigene Art und Weise.

Wenn wir uns dann für einen neuen Mitarbeitenden entschieden haben, beginnen wir bereits bei Arbeitsbeginn mit unserer Investition; dies geschieht über unsere Schulungsmodule. Der umfassende Mitarbeiterleitfaden und das Leitbild mit den dahinterstehenden Überlegungen und Zielen werden besprochen – ergänzt mit den Erläuterungen der Fringe Benefits. Wir haben rund 80 Jahresmitarbeitende und eine sehr geringe Fluktuation. Über die Wintersaison kommen noch etwa 30 Mitarbeitende dazu. Unsere saisonalen Schulungen ergänzen wir mit ganz unterschiedlichen Themeninhalten. Neben lokaler und regionaler Wissenssicherung sowie Gesundheitsprävention steht das Haus selber im Vordergrund. Jeder Mitarbeiter muss den Gästen Auskunft auf ihre Fragen geben oder beispielsweise auch den Weg zum Skiraum erklären können. Der Schlüssel zum persönlichen Gastgeber sind aber die Leitbild- und Empathie-Schulungen. Im Bereich Empathie geht es darum, Kundenwünsche zu erkennen, diese entsprechend zu erfüllen sowie den Umgang mit den Emotionen verschiedener Persönlichkeiten zu lernen und den Gästen Wertschätzung entgegenzubringen.

In einer zweiten Phase folgen weitere Schulungen: Ökologie, Verkaufsschulung und seit diesem Jahr auch mentales Training. Beim Mentaltraining steht die Vorbereitung auf den Tag im Vordergrund, bereit zu sein, abschätzen, was auf einem zukommt.

Entspricht diese Ausbilder-Tätigkeit einer neuen Funktion als Gastgeberin und Unternehmensinhaberin?

Um diese Ausbildungsmodule selber professionell vermitteln zu können, habe ich während den letzten vier Jahren den Lehrgang als Erwachsenenbildnerin mit eidgenössischem Fachausweis abgeschlossen. Unterstützend war dabei sicherlich, dass ich seit über zwölf Jahren Branchenkunde- und Überbetriebliche Kurse (ÜK) für kaufmännische Lernende im Bereich Hotel, Gastro und Tourismus unterrichte. Diese internen Lernmodule setzen didaktisches Geschick voraus, um professionelle Schulungen erteilen zu können. Unser hauseigenes und vielfältiges Schulungsangebot ist mein Beitrag an unsere Mitarbeitenden – ein Beitrag, der sich direkt auf die Qualität gegenüber dem Gast auswirkt. Die Mitarbeitenden schätzen dies sehr, weil sie sich bewusst sind, wie wertvoll sie für das Unternehmen sind. Dieser Ansatz ist eine Investition in unsere Mitarbeitenden bzw. die Gäste in unserem Hotel und die Basis für ein erfolgreiches Hotel.

Wie wirkt sich dieses Engagement auf die Fluktuation und die Mitarbeiterzufriedenheit aus?

Wir haben glücklicherweise eine sehr geringe Mitarbeiterfluktuation. Natürlich brauchen auch wir immer wieder neue Mitarbeitende, besonders auf die Wintersaison hin. Es ist jedoch das Ziel von mir und meinem Mann, möglichst viele Mitarbeitende so lange wie möglich zum «Schweizerhof»-Team zählen zu können. Dazu kommt, dass wir unseren Mitarbeitenden neben der internen Schulung auch externe Weiterbildungen anbieten. In den Jahresgesprächen ist die Weiterentwicklung jedes Mitarbeitenden jeweils ein wichtiger Bestandteil.

Auch die interne Gesundheitsprävention wird jährlich zum Thema gemacht, denn nur gesunde Mitarbeitende sind fit für die Zukunft! Die Gespräche mit den Kadermitarbeitenden werden von uns direkt geführt. Unser Kader fördern wir je nach Entwicklungsstand mit Zusatzausbildungen wie dem Nachdiplomstudium HF von Hotelleriesuisse oder einer Ausbildung zur/zum Führungsfachmann/-frau. Quereinsteiger, die in die Hotelbranche einsteigen, bilden wir gerne mit den Gastro-Suisse-Seminaren G1 bis G3 aus. Als Arbeitgeber bezahlen wir diese Ausbildung, dies ist allerdings mit einer Verpflichtung von einem Jahr über den Abschluss der Ausbildung hinaus verbunden.

Es ist für uns enorm wichtig, dass wir unsere Mitarbeitenden so lange wie möglich an uns binden können. 80 Prozent unserer Mitarbeitenden sind langjährige Mitarbeitende. Dieser Aufwand ist nicht zu unterschätzen und ist eine entsprechende Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden. Schlussendlich ist es aber eine Win-win-Situation. Die Gäste spüren, dass unsere Mitarbeitenden gut geschult und kompetent sind. Ausserdem schätzen es die Gäste sehr, immer wieder die gleichen Mitarbeitenden anzutreffen. Dies bedeutet für unsere Gäste ein «Nach-Hause-Kommen». Unsere Investition in gut ausgebildete Mitarbeitende zeigt sich schlussendlich bei der Qualität. Die fast ausschliesslich sehr hohen Kundenbewertungen auf Holiday Check sind der Beweis dafür. Wenn so viele zufriedene Kunden die Loyalität über ein positives Feedback zum Ausdruck bringen, heisst dies für uns, dass wir unsere Gäste mit unserem Team auch wirklich begeistern konnten.

Wie hat sich der Gast in den letzten Jahren verändert, und was wird sich noch verändern?

Heute geht es nicht mehr einzig um die perfekte Service-

ausbildung. Natürlich erwartet der Gast eine fundierte Grundausbildung und einen guten Standard. Dem Gast von heute ist es jedoch nicht mehr so wichtig, ob der Teller nun von links oder von rechts eingesetzt wird. Unser Mitarbeiter, welcher den Gast bedient, muss jedoch über eine hohe Sozialkompetenz verfügen. Die empathischen Fähigkeiten sind in der heutigen digitalisierten Welt viel wichtiger für den Gast.

Diese Entwicklung stellt für mich eine der grössten Herausforderungen der Zukunft dar, denn die Frage ist, ob wir die jungen Menschen heute mit unseren Grundausbildungen noch begeistern können. Ich bin überzeugt, dass wir in Zukunft vermehrt eine breitere Ausbildung anbieten und das Fachwissen weniger tief vermitteln müssen. 2017 wird der neue Beruf Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann (EFZ) eingeführt. Darüber bin ich überglücklich, denn dieser Beruf geht genau in diese Richtung und beinhaltet respektiv stärkt die Schnittstellen der verschiedenen Abteilungen im Hotel. In Zukunft benötigen wir Mitarbeitende, die multifunktional einsetzbar sind. Dies muss das Ziel in der Hotellerie sein, um einerseits wettbewerbsfähig zu sein und andererseits jungen Menschen eine spannende Grundausbildung in der faszinierenden Welt der Hotellerie bieten zu können. Eine der grossen Herausforderungen wird es sein, neue und sinnvolle Technologien zu nutzen – und andererseits den Gast mit empathischen Fähigkeiten zu begeistern.

Warum dem Gast nicht die Möglichkeit bieten, seine Rechnung auf dem Zimmer zu begleichen? So werden die Mitarbeitenden am Hotelpflicht in Zukunft mehr Zeit für die individuelle Beratung der Gäste haben. In der Küche gibt es heute Technologien, Produkte schon im Voraus zubereiten und vakuumieren zu können. So können tägliche Nachfrageschwankungen bei den Gästen besser aufgefangen werden. Ich bin überzeugt, dass uns die Technologie in Zukunft behilflich sein kann, um noch effizienter zu werden. So werden wir mehr Zeit für die echten Kundenbedürfnisse haben.

Haben wir heute die richtigen Bildungsangebote?

Ich bin glücklich, dass wir im kommenden Jahr nun mit der Ausbildung zur/zum Hotelkommunikationsfachfrau/-mann beginnen können. Grundsätzlich müssten wir schon heute für die neue Generation bereit sein. Diesen jungen Menschen ist die Kommunikation, der Austausch und das Zusammensein mit anderen Menschen äusserst wichtig, und ich bin daher überzeugt, dass wir mit dem neuen Beruf den richtigen Weg eingeschlagen haben. Der Y-Generation muss die Arbeit Sinn und Spass machen. In der Verbindung von Kommunikation und dem Kontakt zu anderen Menschen hat die Hotelbranche einiges zu bieten. Die Hotellerie passt sich immer gut den Veränderungen an.

Trotzdem bin ich überzeugt, dass in den kommenden zehn Jahren gewaltige Veränderungen in allen Bereichen auf uns zukommen werden. Hier wird ein wenig Kosmetik bei den bestehenden Berufen nicht mehr ausreichen, um junge Menschen für unsere Berufe begeistern zu können. Vor rund fünf Jahren wurde mit «Big Picture» der erste Ansatz geschaffen, um die Bedürfnisse für die nächsten zehn bis 15 Jahre vorzusehen. Veränderungen benötigen aber immer Mut – auch zum Loslassen von Liebgewonnenem. In der heutigen, schnelllebigen Zeit benötigt es ein offenes Denken für die bevorstehenden, grossen Herausforderungen. Haben wir also Mut für eine spannende Zukunft.



Claudia Züllig-Landolt

Höhere Fachschule für Tourismus GR

Der eidgenössisch anerkannte Studiengang zum dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF an der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden ist enorm praxisbezogen. Während der dreijährigen Ausbildung werden aber auch fundierte Branchenkenntnisse, Allgemeinwissen in Wirtschaftswissenschaft, Marketing, Kommunikation, Eventmanagement, Psychologie und Recht vermittelt.

Zwei Varianten stehen zur Auswahl

In der Variante mit Praktikumsstelle bildet das Grundlagenjahr das Fundament der Ausbildung. Im anschließenden, ganzjährigen Praktikum wird wertvolle Praxiserfahrung gesammelt. Das Abschlussjahr dient der Vertiefung und Spezialisierung in modularer Unterrichtsform.

Studierenden, welche zu Studienbeginn mehrjährige Berufserfahrung mitbringen, anbietet sich die Ausbildungsvariante mit Saisonstellen im Winter und Sommer. In den touristischen Zwischensaisons studieren die angehenden Tourismusfachleute an der HFT Graubünden und eignen sich dort ihr theoretisches Wissen an. In den Hochsaisons arbeiten sie dort, wo der Tourismus pulsiert.

Know-how und Do-how

Das HFT-Diplom bietet zusätzlich sechs weitere Abschlüsse. Bereits im ersten Studienjahr beginnt für die Studierenden die Vorbereitung auf die eidg. Berufsprü-

fung PR-Fachleute, und für das dritte Studienjahr werden weitere Schwerpunkte gesetzt, indem sich die Studierenden in den Vertiefungsrichtungen im Bereich Marketing, Verkauf oder Intercultural Management spezialisieren. Hinzu kommen Abschlüsse in den Bereichen Sprachen und Informatik.

Ein enorm wichtiger Aspekt der Ausbildung ist jedoch, dass die Theorie in praxisbezogenen Aufgabenstellungen angewendet wird. Es werden reale Projekte und Events bearbeitet und das Wissen, die Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz kommt dabei zur Geltung. Engadin St. Moritz bietet eine optimale Plattform mit lokalen Topevents, wie dem Engadin Skimarathon, dem White Turf oder mit der Ski WM 2017.

Dadurch wird den Studierenden erlebnis- und erfahrungsorientiertes Lernen ermöglicht.

Beide Studienvarianten führen zum Abschluss «dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF» und öffnen Absolventen nicht nur Türen und Pforten in den Tourismus. Nein, die «Ehemaligen» der HFT Graubünden sind in den unterschiedlichsten Branchen, Bereichen und Positionen anzutreffen.

Infotag Tourismus in Samedan: Samstag, 23. April 2016

Weitere Informationen über die HFT Graubünden unter www.hftgr.ch



Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH

Die SSTH bietet eine erstklassige, eidgenössisch anerkannte Ausbildung. Mit der 50-jährigen Geschichte als Hotelfachschule besitzt die Hotelfachschule Passugg nicht nur grosse Erfahrung, sondern auch höchste Anerkennung in der Branche. Sie bildet auf verschiedenen Stufen Fach- und Führungskräfte für Hotellerie und Gastronomie aus: Von der beruflichen Grundbildung, über den Abschluss zur/zum Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur der Höheren Fachschule (HF) bis hin zum akademischen Bachelor in «International Hospitality Management».

SSTH eröffnet internationale Karriere-Möglichkeiten

Die duale Ausbildung ist ein Grundpfeiler der SSTH, wo eine professionelle Praxisausbildung auf Top-Niveau mit moderner Managementkompetenz verbunden wird. In den vier Inhouse-Restaurants im Bereich Küche und Service wie auch im Schulhotel an der Rezeption und im Housekeeping setzen die Studierenden das Erlernte in die Praxis um. Die Planung und Organisation von Events sowie unterschiedliche Projektarbeiten und das Erarbeiten von Business-Plänen sind weitere spannende Ausbildungsschwerpunkte an der SSTH.

Seit November 2013 gehört die SSTH zur Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) Gruppe, der führenden Ausbildungsstätte im Hospitality Management. Die SSTH unterstreicht ihre Vorreiter-

rolle mit dem neuen Top-up-Bachelor-Studium (BSc) nach dem Lehrplan der Ecole hôtelière de Lausanne. Der BSc in «International Hospitality Management HES-SO» bietet Studierenden die einmalige Möglichkeit, nach dem HF-Lehrgang ihr Studium in Passugg auf einer akademischen Ebene weiterzuführen. Durch den Anschluss des BSc an das Bologna-System stehen auch weiterführenden Master-Studien an der EHL oder an anderen Universitäten offen, dies eröffnet den SSTH-Absolventen internationale neue Karriere-Möglichkeiten.

Vom internationalen Netzwerk profitieren

Seit 1966 haben mehr als 5100 Studierenden ihre Ausbildung an der SSTH abgeschlossen. Zusammen mit dem EHL-Alumni-Netzwerk mit über 25000 Mitgliedern – es ist das weltweit grösste Netzwerk im Hospitality Management – profitieren die SSTH-Studierenden von einem äusserst attraktiven und internationalen Netzwerk – weit über das Studium hinaus.

Damit bieten sich den Absolventen der SSTH hervorragende persönliche Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten im Hotelmanagement.

Mehr Informationen über die Hotelfachschule Passugg sind unter www.ssth.ch einsehbar.



Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW

Viele junge Menschen sind begeistert vom Reisen und vom interkulturellem Austausch und suchen Wege, ihre Leidenschaft zum Beruf zu machen. Dieser Traum kann durch ein Bachelor-Studium in Tourismus an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur in Erfüllung gehen. Dadurch öffnet sich die Tür nicht nur zum Tourismus, sondern zur ganzen Freizeitwirtschaft und zu Unternehmen, bei denen der Mensch im Zentrum steht.

Der erste internationale Tourismus-Studiengang der Schweiz bereitet Interessierte gezielt auf Führungs- und qualifizierte Fachfunktionen in der globalen Tourismus- und Freizeitwirtschaft vor. Dazu gehören wirtschaftliche Grundlagenfächer und darauf aufbauend touristische Spezialfächer. Die Studierenden wählen einen von sechs Majors (Hauptspezialisierung) entsprechend den vorhandenen Talenten und Interessen und definieren mit den Minors (Wahlfächer) ein ganz individuelles Ausbildungsprofil. Neben fundiertem Fach- und Methodenwissen erwartet der Arbeitsmarkt aber auch Sozial- und Persönlichkeitskompetenz. Die HTW Chur fördert diese auf allen Ebenen.

Den Horizont erweitern

Studierende mit einem internationalen Hintergrund, Interesse an einer internationalen Laufbahn oder guten Englischkompetenzen können die internationale Klasse auf Englisch besuchen.

Ein Auslandssemester kann neue Horizonte eröffnen. Gerade in Tourismus und Freizeit ist der internationale Austausch von grossem Wert. Die HTW Chur pflegt ein weltweites Netzwerk mit Universitäten, Fachhochschulen und anderen Bildungseinrichtungen und hilft gerne, ein oder zwei Studiensemester im Ausland zu organisieren.

Die Reise beginnt an der HTW Chur

Die Qualität einer Ausbildung misst sich an den Chancen der Absolvierenden am Arbeitsmarkt. Der hohe Praxisbezug, die internationale Ausrichtung und das grosse, nationale und internationale Netzwerk bringt die Absolventen in die beste Ausgangslage.

Danach kann für eine Spezialisierung das Master-Studium «Business Administration» mit Vertiefung Tourismus auf Englisch absolviert werden. In Chur beginnt eine spannende Reise in die Welt von Tourismus und Freizeit.

Die Reisedokumente sind auf www.htwchur.ch/tourismusstudium zu finden.





Weiter durch Bildung am BGS in Chur

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) in Chur sorgt für den Nachwuchs in Gesundheits- und Sozialberufen.



b·gs

www.bgs-chur.ch

- Attestausbildung zur/m Assistent/in Gesundheit und Soziales
- Berufslehre zur Fachperson Gesundheit (FaGe)
- Nachholbildung FaGe
- Berufslehre zur Fachperson Betreuung (FaBe)
- Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales (lehrbegleitend, berufsbegleitend und Vollzeit-Studium)
- Höhere Fachschule Pflege – Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF (Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium) mit Vertiefungsmöglichkeiten
- Weiterbildung im Operationsbereich
- Nachdiplomstudium HF Intensivpflege
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Teamleiter/in
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege
- Kurse/Workshops/Seminare
- Ausstellungen und kulturelle Anlässe

Als Kompetenzzentrum bietet das BGS unter anderem moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training, Problem-based-Learning an und führt eine öffentliche Fachbibliothek.

Auskünfte: Infostelle BGS, Gürtelstrasse 42/44, 7000 Chur, Telefon 081 286 85 34, E-Mail: info@bgs-chur.ch

hotelbildung.ch

hotelleriesuisse



Karriere in der Hotellerie

hotelbildung.ch – Die Bildungsplattform von hotelleriesuisse für branchenanerkannte Aus- und Weiterbildungen

Bildungspartner:



hotelfachschule thun
soul passion system

Ein Studium an einer Hotelfachschule unserer Bildungspartner bietet Ihnen eine optimale Grundlage für Ihre Karriere in der Hotellerie:

- Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Passugg
- Hotelfachschule Thun

Auf www.hotelbildung.ch finden Sie ausführliche Informationen sowie zahlreiche Weiterbildungsangebote in den Bereichen Hotelmanagement, eHotelmarketing und Reception.

Informieren Sie Sich jetzt!

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 44 66
Telefax +41 31 370 42 62
bildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotelbildung.ch



GUT ZU WISSEN

BACHELOR (BSc)

- Architektur
- Betriebswirtschaftslehre

MASTER (MSc)

- Architecture
- Entrepreneurship
- Finance
- Information Systems

DOCTORATE (PhD)

- Architecture and Planning
- Business Economics



IBZ

Schulen für Technik Informatik Wirtschaft

Aarau
Basel
Bern
Sargans
Sursee
Winterthur
Zug
Zürich

DIE IBZ SCHULEN BILDEN SIE WEITER

BERUFSBEGLEITEND UND PRAXISNAH

www.ibz.ch

Höhere Berufsbildung

| Bereich | Höhere Fachschule (HF) | Nachdiplomstudium (NDS HF) | Eidg. höhere Fachprüfung | Eidg. Berufsprüfung | Diverse Zertifikate | Ausbildungsgang |
|---|------------------------|----------------------------|--------------------------|---------------------|---------------------|--|
| BAU | | | | | | |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | • | | | | | Dipl. Techniker-in HF Bauplanung, Architektur und Ingenieurbau Baupolier/-in mit eidg. FA Energieberater/-in Gebäude mit eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage mit eidg. FA |
| DIVERSE | | | | | | |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | | | | | • | Diverse Sprachzertifikate Allgemeine Kurse und Seminare |
| Klubschule Migros www.klubschule.ch | | • | | • | | Eidg. FA für Ausbilder/-innen Fotografie CAS Mode CAS Floristik SFV Bildnerisches Gestalten CAS Diverse Sprachdiplome Cambridge Diplomprüfungen (First, Advanced, Proficiency, BEC Business Vantage) |
| FORST- UND LANDWIRTSCHAFT | | | | | | |
| Bildungszentrum Palottis www.palottis.ch | | | | • | | Module der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushalte FA |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | • | | | | | Dipl. Förster/-in HF Forstwart-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Seilkran-Einsatzleiter/-in mit eidg. FA Forstmaschinenführer/-in mit eidg. FA |
| Plantahof www.plantahof.ch | | | • | • | | Betriebsleiterschule für Landwirte |
| GESUNDHEIT UND SOZIALES | | | | | | |
| Bildungszentrum Gesundheit und Soziales www.bgs-chur.ch | • | | | | | Höhere Fachschule Pflege, Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium zur dipl. Pflegefachperson HF Weiterbildung zur Pflegefachperson Operationsbereich NDS HF Intensivpflege Vorbereitungslehrgang Eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung Vorbereitungslehrgang Eidg. Berufsprüfung Teamleitung in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen |
| Bündner Medizinische Massagefachschule Chur-Davos (BMMS) www.bmms.ch | | | | • | | NDK Forensic Nursing/NDK Intermediate Care (IMC)/Schulmedizinische Basisbildung Fachwissen Gerontologie Basiskurs für Haushelfer/-innen Med. Masseur mit eidg. FA |
| Höhere Fachschule für Sozialpädagogik www.hfszizers.ch | • | | | | | Dipl. med. Masseur Diverse Zertifikate (MLD, OMT, E-Technik, Sportphysiotherapie, etc.) Sozialpädagogik HF |
| Klubschule Migros www.klubschule.ch | | | | | • | Arzt- und Spitalsekretärin Ernährungscoach mit Diploma Fitnessinstructor/in mit Diploma |
| GEWERBE | | | | | | |
| Bündner Gewerbeverband www.kgv-gr.ch | | | | • | | Fachleute Unternehmensführung KMU mit eidg. FA Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | • | | | | | Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Holzbau Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Schreinerei Eidg. dipl. Schreinermeister/-in Eidg. dipl. Coiffeuse/Coiffeur Holzbau-Polier/-in mit eidg. FA Schreiner Projektleiter/-in mit eidg. FA Schreiner-Produktionsleiter/-in eidg. FA Coiffeuse/Coiffeur eidg. FA Holzbau-Vorarbeiter/-in mit Zertifikat Fertigungsspezialist/-in VSSM/FRM |
| HAUSWIRTSCHAFT | | | | | | |
| Bildungszentrum Palottis www.palottis.ch | | | | • | | Haushaltleiterin/-leiter FA 2015/2017 |
| Plantahof www.plantahof.ch | | | | • | | Offener Kurs für Bäuerinnen |
| INFORMATIK | | | | | | |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | • | • | | | | Dipl. Techniker/-in HF Informatik NDK HF Projektmanagement NDK HF Prozessmanagement NDK HF Business-Analyst NDK Objektorientierte Programmierung mit Java NDK HF GUI-Programmierung mit Java NDK HF Programmierung verteilter Anwendungen mit Java NDK HF Energieeffizienz in Gebäuden NDK HF Nachhaltige Energiesysteme und -träger NDK HF Energiezertifizierung und -verteilung ICT-Manager/-in mit eidg. Diplom Informatiker/-in mit eidg. FA SIZ Informatiklehrgänge ECDL Informatik-Kurse Diverse Informatikdiplome ECDL-Lehrgänge Base und Standard PC-Techniker/in mit Diploma Desktop Publisher mit Diploma Netzwerk-Supporter mit Diploma |
| Klubschule Migros www.klubschule.ch | | | | | • | |
| INNENARCHITEKTUR | | | | | | |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | • | | | | | Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Innenarchitektur dipl. Gestalter/-in HF Produktdesign Dipl. Gestalter/-in HF Kommunikationsdesign Interior Designer/-in |
| MANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG | | | | | | |
| Bündner Gewerbeverband www.kgv-gr.ch | | | | • | | Fachleute Unternehmensführung KMU mit eidg. FA |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | • | • | | | | Dipl. Betriebswirtschafter/-in HF Dipl. Bankwirtschafter/-in HF Dipl. Versicherungswirtschafter/-in HF Dipl. in Unternehmensführung NDS HF Eidg. dipl. Web Projectmanager/-in Direktionsassistent/-in eidg. FA Technische Kaufleute eidg. FA Führungsfachleute eidg. FA HR-Fachleute eidg. FA Marketingfachleute eidg. FA Verkaufsfachleute eidg. FA Kommunikationsplaner/-in eidg. FA Treuhänder/-in eidg. FA Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen eidg. FA Sozialversicherungsfachkurs eidg. FA Versicherungsfachleute eidg. FA Bürofachdiplom VSH Handelsdiplom VSH MarKom (Marketingassistent/-in mit Zertifikat) Personalassistent/-in mit Zertifikat Trägerverein HR Sachbearbeiter/-in Sozialversicherung Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen Event- und Sponsoringplaner/-in mit Zertifikat Werbedesigner/-in mit Zertifikat Rechnungswesen-Kurs mit Zertifikat Grundlagenkurs Betriebswirtschaft Grundkurs Grundbuch EFQM Business Excellence Seminare Allgemeine Kurse und Seminare |
| Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch | | | | • | | Marketingfachleute mit eidg. FA Verkaufsfachleute mit eidg. FA Kommunikationsplaner/in mit eidg. FA PR Fachleute mit eidg. FA Vorbereitung MarKom Zulassungsprüfung |
| Klubschule Migros www.klubschule.ch | | | | | • | Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen mit Diploma Teamleiter Handelsschule mit Diploma |
| Höhere Wirtschaftsschule Graubünden www.hwsgr.ch | | | | | • | kfm. Handelsdiplom Höheres Wirtschaftsdiplom Management-Zertifikat Sachbearbeiter/in Rechnungswesen Finanzberater/in IAF |
| SVIT Swiss Real Estate School AG www.svit-sres.ch | | | | • | | Technische Kaufleute mit eidg. FA Finanzplaner/in mit eidg. FA Immobilienbewirtschaftung mit eidg. FA |
| TECHNIK | | | | | | |
| IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch | • | | • | | | Dipl. Techniker/-in HF Elektrotechnik dipl. Techniker/-in HF Gebäudetechnik Dipl. Techniker/-in HF Systemtechnik Eidg. dipl. Elektroinstallateur/-in Elektro-Projektleiter/-in eidg. FA Elektro-Sicherheitsberater/-in eidg. FA Kombi Elektro-Sicherheitsberater/-in / Elektro-Projektleiter/-in eidg. FA Automobil diagnostiker/-in eidg. FA Hauswart/-in eidg. FA Energieberater/-in Gebäude eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage eidg. FA Instandhaltungsfachleute eidg. FA Elektro-Teamleiter/-in (VSEI anerkannt) |
| TOURISMUS UND HOTELLERIE | | | | | | |
| Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch | • | | | | | Dipl. Tourismusfachleute HF (Variante Praktikumsmodell, Variante Saisonmodell) CAS Event Management FHO CAS Outdoorsport Management Dipl. Intercultural Manager/in NDS HF |
| Schweizer Bergführerverband www.4000plus.ch | | • | | | • | Bergführer mit eidg. Fachausweis |
| Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband www.ssbs.ch | | | | • | | Schneesportlehrer mit eidg. Fachausweis |
| Swiss Snowsports www.snowsports.ch | | | | | | |
| SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality, Hotelfachschule Passugg www.ssth.ch | • | | | | | Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF College of Applied Science SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality: Swiss Professional Degree in Hospitality Management |

«Die Lehre deiner Zukunft.»

16 freie Lehrstellen per August 2016

**Anlagenführer/-in,
Anlagen- und Apparatebauer/-in,
Kunststofftechnologie/-in,
Logistiker/-in,
Polymechaniker/-in**



Bewirb dich jetzt auf:
LehrebeiEMS.ch

EMS

Erfolgreich weiterkommen



Klubschule Migros Chur

Langjährige Erfahrung, höchste Qualität in der Aus- und Weiterbildung sowie kleine Klassen garantieren Ihnen grössten Lernerfolg!

- Handelsschule mit DIPLOMA / ECDL Base
- Arzt- und Spitalsekretär/in mit DIPLOMA
- Sachbearbeiter/in Rechnungswesen mit DIPLOMA
- Teamleiter/in
- Kreative Lehrgänge mit CAS:
Mode, Fotografie oder Bildnerisches Gestalten
- Lehrgang Floristik SFV
- PC-Techniker/in mit DIPLOMA
- Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA
- Desktop Publisher mit DIPLOMA



Information & Anmeldung:
Chur, Telefon 081 257 17 47
www.klubschule.ch



Menschen im Mittelpunkt

ntc
neue tagesschule chur



neue tagesschule chur
Sekundarschule
Loëstrasse 117 | CH-7002 Chur

Tel. 081 253 39 39/41
Fax 081 253 39 40
info@ntchur.ch | www.ntchur.ch

 www.modeschule.ch

**MODESCHULE
BARBARA WEGELIN** Telefon 0041(0)71 223 19 18
info@modeschule.ch
Hintere Bahnhofstr.15 / Postfach CH 9001 St. Gallen

1 jährige Aus- und Weiterbildungen 1 Tag pro Woche

Handwerk

Modezeichnen
Schnittzeichnen
Nähschule PVM
Fernausbildung

Design

Atelier- Design
Design-Schnitt
Diplom Modedesign



Informations-Anlässe

Info 1 Donnerstag, 17. März von 18 – 19 Uhr
Info 2 Montag, 18. April von 14 – 15 Uhr
Info 3 Freitag, 20. Mai von 19 – 20 Uhr

Bitte melden Sie sich an



Copyright © Graubünden Ferien

Ein Lebensraum, fünf Statements

Der Lebensraum Graubünden ist voller unterschiedlicher Facetten. Die Aus- und Weiterbildung ist dabei ein wesentlicher Bereich, mit welchem sich der Bildungsstandort Graubünden identifiziert. Ausserkantonale Studierende ergänzen die demografische Entwicklung bezüglich Bündner Studierenden. Dies ermöglicht, das Angebot an Studienplätzen und Studienthemen aufrechtzuerhalten und diese im Hinblick auf die Bedürfnisse der Wirtschaft weiterzuentwickeln.

In diesem Zusammenhang wurden die Fraktionsvorsitzenden des Bündner Grossen Rates befragt, um die Perspektive für ausserkantonale Studierende in der Politik zu erfahren:

Welche Aktivitäten und Massnahmen unternimmt Ihre Fraktion, damit ausserkantonale Studierende den Bildungsstandort Graubünden entdecken?



Andreas Thöny, Fraktionspräsident SP

Die SP-Fraktion setzt sich dafür ein, dass die Rahmenbedingungen für Leben und Studieren in Graubünden optimal gestaltet sind. Das fängt bei einem attraktiven, vielfältigen Studienangebot an, geht mit bezahlbaren Wohn- und Verkehrsmöglichkeiten weiter und hört mit einem lustvollen Freizeitangebot auf.

Wir setzen uns permanent für Lehre und Forschung in Graubünden ein. Sei es beim Kantonsbudget für genügend finanzielle Mittel oder bei der Gesetzgebung für die nationale Anerkennung der Ausbildungsabschlüsse und für die Mitspracherechte der Studierenden.

Wir setzen uns permanent für Alltagsstrukturen in Graubünden ein. Sei es aktuell in Chur und Davos für bezahlbaren Wohnraum oder für ein optimales Veloweg- und ÖV-Angebot im ganzen Kanton. Beides ist für uns nicht nur wichtig, sondern selbstverständlich.

Wir setzen uns permanent für vorzügliche kulturelle Angebote in Graubünden ein. Sei es bei der Finanzierung des neuen Kunstmuseums in Chur, das im Juni eröffnet wird, oder der Mitfinanzierung der vielfältigen Angebote wie Konzerte, Festivals und Events in den Regionen. Dabei spielt die gelebte Mehrsprachigkeit in ihrer ganzen Vielfalt eine zentrale Rolle.

Wir setzen uns permanent für breite sportliche Angebote in Graubünden ein. Sei es für einen Einheimischtarif auf Bergbahnen für alle, die hier wohnen, oder für wilde wie genussvolle Outdoor-Möglichkeiten in einer intakten, einmaligen Naturlandschaft Graubündens.



Gian Michel, Fraktionspräsident BDP

Ausserkantonale Studierende sind für den Bildungsstandort Graubünden sehr wichtig! Mit der demografischen Entwicklung kann das bestehende Angebot an Studienplätzen nicht nur mit kantonalen Studierenden aufrechterhalten, geschweige denn erweitert werden.

Die BDP-Fraktion hat sich bereits früher aktiv dafür eingesetzt, damit die von der Academia Raetica gegründete Plattform «Graduate School» in Davos Postdoktoranden nach Graubünden holt. Aktuell fordert die BDP mit einem Auftrag aus ihren Reihen, dass kantonal eine Bildungs- und Forschungsstrategie prioritär, umfassend und umgehend an die Hand genommen werden soll. Die Wirtschaft und die Bildungsinstitutionen sind zwingend in die Entwicklung einzubeziehen. Ziel einer solchen Strategie ist unter anderem, den Bildungsstandort attraktiver zu machen. Ein attraktiver Bildungsstandort im Verbund mit der Wirtschaft in unserem wunderschönen Bergkanton wird auch ausserkantonale Studierende ansprechen und motivieren, eine Bildungsinstitution bei uns zu besuchen.

Nebst dieser direkten Forderung sind weitere indirekte Massnahmen der BDP mitverantwortlich, dass Graubünden für ausserkantonale Studierende attraktiv bleibt oder noch attraktiver wird. Ich denke da u.a. an unseren Einsatz für ein lebenswertes Graubünden.



Marcus Caduff, Fraktionspräsident CVP

Ob der Bildungsstandort Graubünden attraktiv für ausserkantonale Studierende ist, entscheidet primär das Angebot der Bildungsinstitutionen selber. Die Politik kann lediglich die Rahmenbedingungen setzen, indem sie beispielsweise attraktive und innovative Bildungsangebote mit finanziellen Beiträgen fördert. Weiter kann der Kanton Beiträge an Spin offs ausrichten, welche aus den Hochschulen und Forschungsinstitutionen im Kanton hervorgehen und sich im Kanton Graubünden ansiedeln.

Das revidierte Wirtschaftsentwicklungsgesetz sieht zudem die Förderung von innovativen Vorhaben, von Kompetenznetzwerken, von Forschungsinstitutionen sowie den Wissens- und Technologietransfer vor. Dies eröffnet den Studienabgängern des Bildungsstandorts Graubünden die Chance zum Aufbau einer eigenen Existenz. Der Bildungsstandort Graubünden wird somit attraktiv – sowohl für kantonale wie auch für ausserkantonale Studierende. Die CVP-Fraktion hat sich stark für diese Förderung der Innovation eingesetzt.

Weiter kann die Politik den Bildungsstandort bei der Errichtung einer zeitgemässen, gut erschlossenen und zentral gelegenen Infrastruktur unterstützen. Damit wird der Bildungsstandort Graubünden auch für ausserkantonale Studierende attraktiv. Auch dieses Anliegen findet Unterstützung bei der CVP-Fraktion.



Rudolf Kunz, Fraktionspräsident FDP

Graubünden hat in den zurückliegenden 25 Jahren ein für die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons wichtiges Angebot an Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Höheren Fachschulen aufgebaut. Dieser Blick zurück erfolgt nicht in lethargischer Selbstzufriedenheit, sondern soll die aktuelle Ausgangslage und schliesslich den Handlungsbedarf aufzeigen, damit das Bündner Studien- und Forschungsangebot weiterhin zur Standortqualität beitragen kann. Dabei steht der positiven Entwicklung der Ausbildungsangebote ein aus demografischen Gründen bevorstehender Einbruch an Studierenden und Fachkräften gegenüber. Dieser Rückgang an Studierenden in Graubünden als Folge geburtenschwacher Jahrgänge ist seit Jahren für die Altersstufe der Zwanzigjährigen absehbar. Da bereits wieder stärkere Geburtenzahlen zu vermelden sind, und da in den wirtschaftlich starken Zentrumsregionen der Schweiz kein demografischer Rückgang feststellbar ist, gilt es für Graubünden, im Bereich der Studierenden und Forschenden Gegensteuer zu geben – bevor die bestehenden Studien- und Forschungsangebote einknicken.

Kurz und bündig gesagt, geht es also darum, dem Bevölkerungsschwund entgegenzuwirken, ohne in rein strukturhaltende Massnahmen zu verfallen. Tatsächlich kann Graubünden mit starken Argumenten aufwarten, um dies zu erreichen. Ganz grundsätzlich gilt auf der ganzen Tertiärstufe die Freizügigkeit, was bedeutet, dass ausserkantonale Studierende und Forschende einen Ausbildungs- und Forschungsplatz in Graubünden wählen können, ohne dadurch finanzielle Einbussen zu erleiden. Diese nationale Rahmenbedingung gilt es mit einer entsprechend national aufgleisten Aktion für eine bessere Wahrnehmung der Qualität des Bündner Lebensraums zu ergänzen. Mit der Formel «dort studieren,

wo andere Ferien machen» soll aufgezeigt werden, dass ein Studienaufenthalt in Graubünden auf jeden Fall eine lohnende Zielsetzung darstellt. Indem der Fokus von Feriengästen aus der Schweiz auf Studierende und Forschende aus der Schweiz erweitert wird, kann es gelingen, dem drohenden Manko an Studierenden und Fachkräften entgegenzuwirken.



Jan Koch, Fraktionspräsident SVP

Unser Fraktion unternimmt nicht dezidiert Aktivitäten oder Massnahmen dafür. Vielmehr setzen wir uns in unserer parlamentarischen Arbeit für die Standortattraktivität im generellen ein. Sei es als Arbeits-, Wohn- oder Bildungsstandort. Gerade um diese Attraktivität nicht nur zu erhalten, sondern gar noch zu erhöhen, ist es in den kommenden Jahren unabdingbar, eine konsequente bürgerliche Politik im Kanton Graubünden zu betreiben. Nur so kann es uns gelingen, weiterhin ein attraktiver Wohn-, Arbeits- und Bildungsstandort zu bleiben und gleichzeitig die dafür notwendigen Investitionen stemmen zu können. Wichtig in diesen künftigen Herausforderungen muss uns aber besonders die lokale Bevölkerung und Jugend sein. In den letzten zehn bis 15 Jahren sind verschiedene Entscheidungen im höheren Bildungsbereich getroffen worden, welche einzelne Studierende fast dazu gezwungen haben, den Kanton Graubünden zumindest für die Studienjahre zu verlassen. In diesen wieder den «Heimwehbündner» zu wecken, ist jeweils kein leichtes Unterfangen, und uns fehlen gute und wichtige Fachkräfte. So ist es unabdingbar, zukunftsorientierte technische Fachrichtungen auch wieder vermehrt am Bildungsstandort Graubünden anzusiedeln, um nicht nur auswärtige Studentinnen und Studenten anzuziehen, sondern Einwohnerinnen und Einwohner, die bereits hier leben, gut ausbilden zu können.

| Institution | Bachelor | Master | Doktorat | Forschung | Weiterbildung | Studiengang / Forschungs- bereich |
|--|----------|--------|----------|-----------|---------------|---|
| <h1>Hochschule und Forschung</h1> | | | | | | |
| ● Ausbildungsangebot ■ Forschungsangebot | | | | | | |
| GESUNDHEIT UND SOZIALES | | | | | | |
| Fachhochschule Südschweiz SUPSI www.supsi.ch/deass | ● | | | ■ | ● | Studiengang: Physiotherapie Weiterbildung: CAS in Aquatic Physical Therapy in Zusammenarbeit mit den Kliniken Valens CAS Rehabilitative Ergonomie in Zusammenarbeit mit dem Verein IG Ergonomie, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (SAR) Forschung: angewandte Forschung im Bereich Physiotherapie |
| University College Physiotherapy Thim van der Laan www.physioschule.ch | ● | | | ■ | | |
| INFORMATIONSWISSENSCHAFT, MEDIEN UND KOMMUNIKATION | | | | | | |
| Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur www.htwchur.ch/informationssysteme www.htwchur.ch/medien | ● | ● | | ■ | ● | Studiengang: Bachelor-Studium Information Science Bachelor-Studienrichtung Digital Business Management NEU Master-Studium Business Administration mit Major Information and Data Management Bachelor-Studium Multimedia Production/Media Engineering Weiterbildung: MAS in Information Science CAS Museumsarbeit Journalismus-Fachausbildung (IMK-Lehrgang) Weiterbildungszyklus Digitalisieren Forschung: Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SI) mit den Schwerpunkten: Informationsmanagement & Archivierung, Web Intelligence, Usability Engineering, Digitale Bibliotheken Institut für Multimedia Production (IMP) mit den Schwerpunkten: Mediennutzung, Medienkonvergenz, Multimediale Systeme |
| INGENIEURBAU UND ARCHITEKTUR | | | | | | |
| Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur www.htwchur.ch/bau | ● | | | ■ | ● | Studiengang: Bachelor-Studium Ingenieurbau/Architektur (Vertiefungen Architektur und Bauingenieurwesen) Weiterbildung: MAS in nachhaltigem Bauen CAS Weiterbauen am Gebäudebestand Kurse für Baufachleute Forschung: Institut für Bauen im alpinen Raum (IBAR) mit den Schwerpunkten: Architektonische und touristische Infrastrukturen, Beherbergungsmöglichkeiten, Bauen im alpinen Raum |
| KULTUR / SPRACHEN | | | | | | |
| Frauenkulturarchiv Graubünden www.frauenkulturarchiv.ch | | | | ■ | | Forschung: Frauen- und Geschlechtergeschichte in Graubünden und im alpinen Raum |
| Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) www.drg.ch | | | | ■ | ● | Weiterbildung: Interne Ausbildung für die Redaktoren Unterstützung bei Lizentiatsarbeiten Dissertationen und Habilitationsschriften möglich Forschung: Erforschung der rätoromanischen Sprache und Kultur |
| Institut für Kulturforschung Graubünden ikg www.kulturforschung.ch | | | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: Tagungen Vorträge Exkursionen Forschung: Geschichte Kulturwissenschaft Sprachen Architektur Archäologie Musikethnologie |
| MANAGEMENT UND WIRTSCHAFT | | | | | | |
| Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur www.htwchur.ch/management | ● | ● | | ■ | ● | Studiengang: Bachelor-Studium Betriebsökonomie Bachelor-Studienrichtung Sport Management NEU Master-Studium Business Administration mit Major New Business Weiterbildung: DAS in Business Administration MAS in Business Administration Executive MBA – General Management Executive MBA – Digital Transformation NEU Executive MBA – Strategisches Marketing Executive MBA – New Business Development EMBA für Generalstabsoffiziere EMBA für Absolvierende des Führungslehrganges II MAS für Absolvierende des Führungslehrganges I MAS in Energiewirtschaft CAS Führung Öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen Fachleute Öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis ZVM-Kurse Forschung: Schweizerisches Institut für Entrepreneurship (SIFE) mit den Schwerpunkten: Innovation, Digitale Strategien, Internationalisierung und ausländische Märkte, Corporate Responsibility Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM) mit den Schwerpunkten Gemeindeführung, Strategie und Organisation, Gemeindefusionen, Freiwilligentätigkeit Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF) mit den Schwerpunkten Regionalentwicklung, Wirtschaftspolitik, Arbeitsmarkt und Energieökonomie. KMU-Zentrum Graubünden: Anlaufstelle für KMU aus dem Kanton für Start-up, Innovation und Internationalisierung |
| MEDIZIN | | | | | | |
| AO Documentation and Publishing Foundation (AOCID) www.aocid.org/ | | | | ■ | ● | Weiterbildung: Forschungspraktikum über die Durchführung von klinischen Studien bei AOCID Ausbildung in evidenzbasierter klinischer Forschung Good Clinical Practice Kurs Ausbildung für Studienkoordinatoren/innen Medical Writing Statistik für Chirurgen Planung von Studien Forschung: Klinische Studien im Bereich der muskuloskeletalen Erkrankungen |
| AO Foundation/AO Education Institute www.aofoundation.org | | | | ■ | ● | Weiterbildung: Kurse für Chirurgen und OP Personal eLearning Faculty Training, Kurse und Lehrmittel Forschung: eLearning Blended Learning Knowledge Translation and Innovation |
| AO Research Institute www.aofoundation.org/ARI | | ■ | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: Fellowships für Chirurgen, um Erfahrung in Forschungsprojekten zu erhalten. Forschung: Frakturheilung Defektheilung/Bandscheibendegeneration Tissue Engineering Biotechnologie Biomaterialien Biomechanik Implantatoberflächen Infektion Klinische und experimentelle Studien Verankerung von Implantaten im Knochen Osteoporose |
| CK-CARE Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education www.ck-care.ch | | | | ■ | ● | Weiterbildung: Master in Medizin (Universität Zürich) medizinische Dissertation (Universität Zürich) Masterarbeit in naturwissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Humanbiologie), je nach Fragestellung in Zusammenarbeit mit dem SIAF, Davos Forschung: Klinische/patientenbezogene Forschung an der Hochgebirgsklinik Davos labor-basierte Forschung am SIAF Davos Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Klinik und Labor (Hochgebirgsklinik Davos und SIAF) |
| Hochgebirgsklinik Davos www.hochgebirgsklinik.ch | | ■ | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: Facharztweiterbildung Innere Medizin, Pädiatrie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie/ Klinische Immunologie Forschung: Versorgungsforschung |
| Kantonsspital Graubünden / Departement Chirurgie www.ksgr.ch | | | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: für das ganze Spektrum der Chirurgie Forschung: Klinische Forschung im Bereich der Chirurgie |
| Kantonsspital Graubünden / Departement Frauenklinik Fontana www.ksgr.ch | | | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: für das ganze Spektrum der Gynäkologie und Geburtshilfe Forschung: Die klinische Forschung betrifft sowohl die Gynäkologie, die Senologie sowie die Geburtshilfe |
| Kantonsspital Graubünden / Departement Innere Medizin www.ksgr.ch | | | ■ | ■ | ● | Weiterbildung/Forschung: Breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumorthherapie, Kardiologie, Immunologie |
| Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation Rehabilitationszentrum Valens www.kliniken-valens.ch | | | ■ | ■ | ● | Weiterbildung/Forschung: Neurologische Erkrankungen des Gehirns Rückenmark periphere neurologische Verletzungen körperliche Funktionsstörungen |
| Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation www.kliniken-valens.ch | | | | ■ | ● | Weiterbildung: Facharzt Ausbildung CH/EU für Rheumatologie Rehabilitation, Innere Medizin und Pneumologie Weiterbildung für Physiotherapeuten und Ärzte (Study Center Valens) Bachelor- und Master-Arbeiten oder Dissertation für Mediziner, Physio- und Ergotherapeuten Forschung: im Bereich muskuloskeletale und geriatrische Rehabilitation |
| Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) www.siaf.uzh.ch | | ● | ● | ■ | ● | Studiengang: Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Life Science Forschung: Immunologie Allergologie Asthma Dermatoimmunologie Impfstoffentwicklung |
| Spital Davos / Klinik für Chirurgie und Orthopädie www.spitaldavos.ch | | | ■ | ■ | ● | Weiterbildung/Forschung: Chirurgie und Orthopädie Masterarbeiten und Dissertationen im Bereich orthopädische Chirurgie |
| Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos www.davoscourse.ch | | | | | ● | Weiterbildung: Bestandteil zur Erlangung des Facharztstitels CH und in mehreren Ländern Europas |
| NATURWISSENSCHAFTEN UND UMWELT | | | | | | |
| Bündner Naturmuseum www.naturmuseum.gr.ch | | | | ■ | ● | Weiterbildung: Sonderausstellung «Der Apfel» (bis 24.8.) Sonderausstellung «Überwinterung» (ab 9.9.) Vogelkundliche Exkursion (10.4.) Forschung: Sammlungswesen Biologie von Wirbeltieren und Wirbellosen |
| CSEM, Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique SA www.csem.ch | | ■ | ■ | ■ | ● | Studiengang/Weiterbildung/Forschung: Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten von Schweizer und ausländischen Universitäten und Hochschulen auf den Gebieten Life Sciences, Diagnostik, Biosensoren, Photonik, Optoelektronik, und Nanotechnologie |
| Global Risk Forum GRF Davos www.grforum.org | | | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: Master- und PhD-Arbeiten Konferenzen Kurse Trainings Übungen Internet-Plattform e-Journal etc. Forschung: Integrales interdisziplinäres Risiko- und Katastrophenmanagement Klimawandel Corporate Social Responsibility Business Continuity One Health Disaster Medicine |

| Institution | Bachelor | Master | Doktorat | Forschung | Weiterbildung | Studiengang / Forschungsbereich |
|--|----------|--------|----------|-----------|---------------|---|
| Hochschule und Forschung (Fortsetzung) | | | | | | |
| ● Ausbildungsangebot ■ Forschungsangebot | | | | | | |
| NATURWISSENSCHAFTEN UND UMWELT | | | | | | |
| Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum www.pmodwrc.ch | ■ | ■ | ■ | ■ | ● | Studiengang/Forschung: Bachelor-, Master- und Ph.D-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Physik und Naturwissenschaften können am PMOD/WRC durchgeführt werden |
| Schweizerischer Nationalpark www.nationalpark.ch | ■ | ■ | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: Naturama GIS- und Forschungscamps für Studierende Exkursionen Gebirgsökologie Forschung: Praktika Ökologische Dauerbeobachtung (Ökosystemforschung) Huftiere Geografische Informationsverarbeitung |
| WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos www.slf.ch | ■ | ■ | ■ | ■ | ● | Aus- und Weiterbildung: Bachelor-, Master-, Doktorarbeiten Kurse für Lawinensachverständige Vorlesungen Forschung: Schneephysik Schnee-Klimatologie Schneehydrologie Schneedecke und Mikrometeorologie Schneesport Lawinenbildung Lawinendynamik Schutzmassnahmen Risikomanagement Permafrost Gebirgsökosysteme |
| PÄDAGOGIK | | | | | | |
| Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) www.phgr.ch | ● | ● | ■ | ■ | ● | Studiengang: 3-jährige Ausbildung zur Lehrperson für Kindergarten oder Primarschule Weiterbildung: Weiterbildungskurse für Lehrpersonen Nach- und Zusatzqualifikationen für Praxislehrpersonen, Sekundarstufe I, Schulleitungen, Schulische Heilpädagogik, Sprachlehrkräfte Schulinterne Weiterbildungen Forschung: Schule im alpinen Raum Mehrsprachigkeit Schule und Technik |
| TECHNIK | | | | | | |
| Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur www.htwchur.ch/technik | ● | ● | ■ | ■ | ● | Studiengang: Bachelor-Studium Photonics NEU Bachelor-Studium Systemtechnik ^{NTB} Master of Science in Engineering (MSE) Weiterbildung: Ergänzungskurs Verfahrenstechnik Cisco Networking Academy ICT-Tageskurse/Firmenkurse Linux Forschung: Institut für Photonics und ICT (IPI) mit den Schwerpunkten: Informationssysteme, digitale Langzeitarchivierung und Informationsnutzung. Informationssysteme, digitale Langzeitarchivierung und Informationsnutzung |
| Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB www.ntb.ch | ● | ● | ■ | ■ | ● | Studiengang: Systemtechnik ^{NTB} Weiterbildung: Master of Science in Engineering MSE Master of Mikro- und Nanotechnologie (M.Sc.) Master Mechatronik (M.Eng, MAS, DAS, CAS) Master Energiesysteme ^{NTB} (MAS, DAS, CAS) |
| THEOLOGIE | | | | | | |
| Theologische Hochschule Chur www.thchur.ch | ● | ● | ● | ● | ● | Studiengang: Bachelor-Studiengang katholische Theologie Master-Studiengang katholische Theologie Studiengang zum Theologischen Abschlusszeugnis Weiterbildung: Fortbildungen für Mitarbeitende im pastoralen Dienst Forschung: Lizentiat Doktorat in Theologie CAS, DAS und MAS «clinical pastoral training» (CPT) |
| TOURISMUS | | | | | | |
| Europäisches Tourismus Institut an der Academia Engiadina www.academia-engiadina.ch | ■ | ■ | ■ | ■ | ● | Weiterbildung: Ökologie im Tourismus Forschung: Permafrost und Gletscher Destinationsentwicklung Erlebniskonzepte Geographische Informationsverarbeitung Umweltbildung |
| Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur www.htwchur.ch/tourismus | ● | ● | ■ | ■ | ● | Studiengang: Bachelor-Studium Tourism (deutsch/englisch) Master-Studium Business Administration mit Major Tourism Weiterbildung: Executive MBA – Tourismus und Hospitality Management NEU CAS/DAS/MAS in Hotel- und Tourismus-Management CAS Event Management CAS Outdoorsport Management update!-Veranstaltungen Forschung: Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) mit den Schwerpunkten: Destinationsentwicklung, Kundenmanagement, Hospitality und Nachhaltigkeit, eTourismus |
| SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality, Hotelfachschule Passugg www.ssth.ch | ● | ■ | ■ | ■ | ● | Studiengang: Bachelor-Studium in International Hospitality Management (3 Semester) NEU , im Anschluss an den Lehrgang Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF Weiterführendes Master-Studium an der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) möglich |
| Das Verfassen einer Bachelorarbeit, Masterarbeit oder Dissertation an einer der Forschungsinstitutionen wird dann als «Forschungsangebot» mit einem Viereck bezeichnet, wenn der Titel von einer mit der Forschungsinstitution verbundenen Universität verliehen wird. Punkte erhalten nur Institutionen, die selber den entsprechenden Titel vergeben können. | | | | | | |

Junge Wissenschaftler forschen gerne in Graubünden – die Graduate School Graubünden unterstützt sie dabei

Die Graduate School Graubünden in Davos bietet seit Kurzem Kurse zur fachlichen und überfachlichen Weiterbildung an. Das neue Angebot wird von der internationalen Studentenschaft sehr geschätzt. von Duri Bezzola

Ein Experiment: Tragen Sie in die Suchmaske einer Internet-Suchmaschine die Begriffe «Forschung» und «Graubünden» ein. Bei Google beispielsweise erhalten Sie dazu rund 314.000 Treffer. Nun versuchen Sie es mit Basel, Lausanne und Zürich. Das Ergebnis mag ein Hinweis sein, welchen Platz Graubünden in der schweizweiten Forschungslandschaft einnimmt – einen ziemlich kleinen.

Klein ja, aber nicht unbedeutend. In Graubünden sind mehrere Forschungsinstitutionen von Weltruf beheimatet. So betreiben beispielsweise das AO Forschungsinstitut, das schweizerische Institut für Allergie- und Asthmaforschung Siaf und das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF international anerkannte Forschung auf dem Gebiet der Medizin und der Naturwissenschaften.

Aktuell forschen in Graubünden rund 120 Doktorierende und Post-Docs aus aller Welt. Die Graduate School Graubünden bietet seit Kurzem Kurse zur fachlichen und überfachlichen Weiterbildung an, damit sich die jungen Wissenschaftler in Graubünden bestens aufgehoben fühlen. Das folgende Interview mit Teilnehmenden der Kurse «Projektmanagement» und «Scientific Presentations» (Wissenschaftliche Präsentationen) zeigt, dass dieses Angebot als Beitrag zur beruflichen Weiterentwicklung sehr geschätzt wird.

Warum haben Sie sich dazu entschlossen, in Graubünden zu forschen?

Federico Urzi: Dies ist wahrscheinlich der einzige Ort auf der Welt, wo man gleichzeitig Ski fahren und High-Level-Forschung auf dem Gebiet der regenerativen Medizin betreiben kann. Darüber hinaus ist die AO Stiftung in Davos ein weltweit bekanntes Forschungsinstitut. Für mich ist es eine grosse Chance, Teil davon zu sein.

Judith Olzhausen: Mich reizte die angewandte Forschung,

die es mir ermöglicht, in Kooperation mit dem Spin-off-Unternehmen Davos Diagnostics diagnostische Tests im industriellen Umfeld zu entwickeln und gleichzeitig Einblicke in ein Unternehmen zu bekommen.

Stephan Simioni: Graubünden ist weltweit einer der wenigen Orte, an welchen man zum Thema Schnee und Lawinen Forschung betreiben kann. Ausserdem war ich zuvor schon einmal am SLF und habe das Institut, die Kollegen, Davos und die Bündner Berge sehr schätzen gelernt. Auch die guten Arbeitsbedingungen haben mich dazu bewogen, nach Davos zu ziehen.

Die Graduate School Graubünden will mit ihrem Kursangebot zur überfachlichen und fachlichen Weiterbildung einen Mehrwert für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Region schaffen. Aus welchem Grund haben Sie sich für einen Kurs angemeldet?

Stephan Simioni: Ich habe mich für den Kurs «Projektmanagement» eingeschrieben, da dies eine einmalige Gelegenheit war, mich kostenlos auf einem für mich interessanten Gebiet weiterzubilden.

Marietta Herrmann: Forschung ist immer Teamwork, dafür sind überfachliche Kompetenzen wie eine gute Kommunikation, effizientes Projektmanagement und Führungsqualitäten unabdingbar. Die Kurse der Graduate School Graubünden sind sehr hilfreich, um sich in diesen Bereichen weiterzuentwickeln.

Federico Urzi: Als ich vom Kurs «Wissenschaftliche Präsentationen» hörte, dachte ich, es wäre eine gute Gelegenheit, meine Präsentationsfähigkeiten zu verbessern, und so war es!

Linda Freitag: Wissenschaftliche Präsentationen waren Neuland für mich. Da ich zudem lange keine Präsentationen mehr gehalten habe, empfand ich den Kurs als gutes Training.

Kursangebot Graduate School!

> Das Kursangebot ist auf www.graduateschool.ch unter der Rubrik Veranstaltungen zu finden.

> Am 14. und 15. September veranstaltet die Graduate School Graubünden den wissenschaftlichen Kongress «Graubünden forscht – Young Scientists in Contest» in Davos. Nachwuchswissenschaftler können noch bis 31. März 2016 ihre Abstracts einreichen.

Tanja Hess, Professorin für Visualisierung an der HTW Chur, unterstreicht in einem Interview mit Duri Bezzola die Bedeutung von überfachlicher Weiterbildung.

> Was hat Ihnen an der Durchführung des Kurses gut gefallen? Gab es Unterschiede im Vergleich zu den Studierenden, die Sie normalerweise unterrichten?
> Der Mehrwert bestand darin, dass wir Dozierenden unsere Sicht der Forschungskommunikation direkt mit den jungen Wissenschaftlern aus Iran oder Italien, Deutschland oder Rumänien diskutieren konnten. Die Internationalität ist der grosse Unterschied zwischen den Studierenden der HTW Chur und den Kursteilnehmenden.

Welchen Nutzen haben Kurse zur überfachlichen Weiterbildung aus Ihrer Sicht?

> In der Top-10-Skills-Liste des «Future of Jobs Report» des World Economic Forum 2016 steht «Complex Problem Solving» auf dem ersten Platz. «Critical Thinking» steht an zweiter Stelle. «Creativity» rangiert auf dem dritten Platz. Alle diese Fähigkeiten sind keine traditionellen Vorlesungsfächer. Es ist also ein Must, solche überfachlichen Weiterbildungen zugunsten unserer Zukunft anzubieten.
> Top 10 Skills, WEF 2016:
<http://www.weforum.org/reports/the-future-of-jobs>

Fortsetzung auf Seite 19

Traumberuf Physiotherapeut/-in? Sichere dir jetzt deinen Studienplatz!

Interessierst du dich für den menschlichen Körper und bist du kommunikativ und sozial? Dann kann Physiotherapie dein Traumberuf sein. Informiere dich jetzt über den Studiengang **Bachelor of Science in Physiotherapie** in Landquart und sichere dir einen der letzten Studienplätze. **Anmeldeschluss ist der 25. April 2016.**

Alle Infos:
www.supsi.ch/deass
→ Physiotherapie (Landquart)



Fachhochschule
Südschweiz

SUPSI

Fachhochschule Südschweiz
Physiotherapie Graubünden
Weststrasse 8
CH-7302 Landquart

T: 081 300 01 76
deass.landquart@supsi.ch
www.supsi.ch/deass



MEET & GREET!
Check den
nächsten
Info-Anlass

**KÖCHIN, KAUFMANN, HOTELFACHFRAU,
SYSTEMGASTRONOMIEFACHMANN,
RESTAURATIONSFACHFRAU und
HOTELKOMMUNIKATIONSFACHMANN:**

Sechs Berufe, weiblich und männlich, in denen du fünf Sterne und eine brillante Zukunft erreichen kannst: in drei Jahren mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis oder in zwei Jahren mit eidgenössischem Berufsattest.

Am besten du meldest dich gleich zum nächsten Informationsanlass in deiner Nähe an! Alle Infos und Termine findest du auf

www.berufehotelgastro.ch/agenda

Welcome to the band!

**berufe
hotelgastro**

GastroSuisse | hotellerieuisse

FFHS

Fernfachhochschule Schweiz

Mitglied der SUPSI



Ich studiere nach eigenem Stundenplan.

BACHELOR IM FERNSTUDIUM:

Informatik
Betriebsökonomie
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsingenieurwesen
Ernährung & Diätetik

www.ffhs.ch/bachelor

FFHS – flexibel. berufsbegleitend. digital.

Zürich | Basel | Bern | Brig

HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences



Welches Studium passt zu mir?

Samstag, 9. April 2016, 10–14 Uhr,
Pulvermühlestrasse 57, 7000 Chur

htwchur.ch/infotag16

swissuniversities

FHO Fachhochschule Ostschweiz

graubünden Bildung und Forschung

Fortsetzung von Seite 17

Die Dozenten Urs Dahinden, Tanja Hess und Ivan Nikitin von der HTW Chur haben die Kurse für die Graduate School durchgeführt. Was hat Ihnen an Ihrem Kurs gefallen? Inwiefern konnten Sie Ihre Fähigkeiten durch die Teilnahme verbessern?

Judith Olzhausen: Ich konnte einen Einblick in das komplexe Thema des Projektmanagements bekommen. Gefallen hat mir, dass ein Bezug zur Naturwissenschaft hergestellt und der theoretische Stoff durch kleine praktische Übungen veranschaulicht wurde.

Linda Freitag: Am Kurs «Wissenschaftliche Präsentationen» gefiel mir besonders die kleine Gruppengrösse als auch die Terminwahl (Abendkurs). Jeder präsentierte im Kursverlauf mehrmals und konnte Feedbacks und Verbesserungsvorschläge beim nächsten Mal umsetzen.

Federico Urzi: Eine Anforderung des Kurses «Wissenschaftliche Präsentationen» bestand darin, den Vortrag für ein nicht-wissenschaftliches Publikum zu verfassen. Wir mussten eine einfache und deutliche Sprache finden, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen. Dabei mussten wir auf unsere rhetorischen Fähigkeiten vertrauen und nicht nur auf die guten Daten aus unseren Experimenten.

Wenn Sie für Ihre Doktorarbeit an einem der Bündner Forschungsinstitute forschen, werden Sie gleichzeitig von einer schweizerischen oder ausländischen Universität betreut. Haben Sie bereits an Ihren Heimatuniversitäten Kurse zur überfachlichen Weiterbildung besucht? Welchen Vorteil hat es, wenn diese Kurse direkt in Ihrer Nähe angeboten werden?

Letizia Vainieri: Nein, noch nicht. Ich bin an der Erasmus MC Universität in den Niederlanden eingeschrieben. Es ist ziemlich schwierig, Zeit für eine Reise nach Rotterdam zu finden. Wenn Weiterbildungsangebote in der Nähe meines Arbeitsorts stattfinden, kann ich sie mit der Arbeit kombinieren.

Marietta Herrmann: Im Rahmen meiner Dissertation an der RWTH Aachen in Deutschland hatte ich die Chance, Kurse aus einem grossen Weiterbildungsangebot auszuwählen. Gerne habe ich davon profitiert. Die Teilnahme an Kursen in direkter Nähe ist viel einfacher mit der normalen Arbeitsroutine zu vereinbaren.

Marina Sabaté Brescó: Ja, ich habe Kurse an der Universität Zürich besucht. Einerseits bot sich mir die Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen, andererseits habe ich viel Reisezeit darauf verwendet, einen zweistündigen Kurs zu besuchen. Wenn man im Labor arbeitet, ist es nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu bringen.

Zu welchen Themen wünschen Sie sich weitere Kurse von der Graduate School Graubünden?

Stephan Simioni: Mich würden vor allem Kurse zu Management, Finanzen und zu Themen der allgemeinen Computerkenntnisse wie Bildbearbeitung interessieren. Grundsätzlich interessieren mich extrem viele Themen, weshalb ich mich immer mal wieder durch das Vorlesungsverzeichnis der ETH gekämpft und nach Kursen gesucht habe, die meinen Horizont erweitern und mir später im Beruf helfen könnten. Ich denke, es ist wichtig, dass man nicht nur ein Fachspezialist ist, sondern sich auch auf anderen Gebieten weiterbildet.



Die Dozentin Tanja Hess erforscht an der HTW Chur den Einfluss von Visualisierungen auf innovative Kommunikationsprozesse.



Der Schweizer Bauingenieur Stephan Simioni doktoriert am WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF zum Thema künstliche Lawinenauslösung.

Marietta Herrmann: Ein vertiefender und anwendungsbezogener Kurs im Bereich des Projektmanagements wäre super. Darüber hinaus wären auch Kurse zum Thema Mitarbeiterführung hilfreich. Mit englischsprachigen Weiterbildungsangeboten kann sicher ein grösseres Feld der internationalen Forscher in Graubünden angesprochen werden.

Marina Sabaté Brescó: Für meine Forschung würde ich gerne einen Statistikkurs belegen. Ich mag auch die Wissenschaftskommunikation. Social Media und Journalismus sind Themen, die mich interessieren.

Vor welchen Herausforderungen stehen Sie als junge Wissenschaftler?

Marina Sabaté Brescó: Für mich ist die grösste Herausforderung, als Doktorandin ein ganz neues Leben in Graubünden zu beginnen, während ich gleichzeitig intensiv im Labor arbeiten muss. Oft muss ich sehr viel Zeit in meine Arbeit investieren.

Federico Urzi: Das Doktorat ist eine schwierige Erfahrung. Die Nachwuchsforschenden beginnen es in der Regel in einer sehr unsicheren Phase ihres Lebens. Es ist mit viel Stress verbunden, weil sie zum einen noch viel lernen müssen, aber zur gleichen Zeit bereits Ergebnisse von ihnen erwartet werden. Man befindet sich auf halbem Weg zwischen dem Dasein eines Studenten und dem eines Berufstätigen und spürt dabei die Nachteile beider Zustände.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Stephan Simioni: Eigentlich möchte ich gerne in der Region bleiben. In nächster Zeit muss ich mich darum kümmern, was ich nach dem Doktorat machen werde.

Marina Sabaté Brescó: Aus persönlichen Gründen will ich zurück nach Spanien. Meine akademische Zukunft ist weniger klar – ich muss entscheiden, ob ich in der Forschung weitermache oder in einen anderen Bereich wechsele. Das hängt auch davon ab, welche Möglichkeiten sich mir in Spanien bieten werden.

Marietta Herrmann: Langfristig möchte ich ein eigenes Forschungslabor leiten und meine eigenen Forschungsideen verfolgen. Neben den fachlichen Kompetenzen, welche ich am AO Forschungsinstitut erwerben kann und der stimulierenden Zusammenarbeit mit Forschern aus aller Welt, ist das Fortbil-



Von Deutschland nach Davos – die promovierte Biologin Marietta Herrmann erforscht am AO Forschungsinstitut neue Strategien für die Regeneration von Knochengewebe.



Die Tierärztin Linda Freitag im Röntgenraum des AO Forschungsinstituts. Für ihre Doktorarbeit würde sie gerne in Davos bleiben.



Die Biologin Marina Sabaté Brescó ist eher zufällig aus Spanien in die Schweiz gekommen. Für ihre Doktorarbeit forscht sie am AO Forschungsinstitut und Sif im Bereich der Knocheninfektion und der damit verbundenen Immunreaktion.

dungsangebot der Graduate School Graubünden sehr hilfreich, um auf dieses Ziel ideal vorbereitet zu sein.

Das Interview führte Duri Bezzola, der Geschäftsführer der Graduate School Graubünden.



Judith Olzhausen ist Allergieexpertin. Am Sif kann sie Grundlagenforschung mit angewandter Forschung kombinieren.



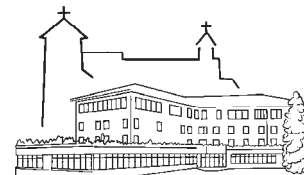
Der Biologe Federico Urzi aus Italien erforscht als Doktorand am AO Forschungsinstitut Therapien zur Heilung von Wirbelsäulenerkrankungen.



Die Italienerin Letizia Vainieri doktoriert an der Erasmus MC Universität in den Niederlanden. Für ihre Forschung zur Knorpelregeneration ist sie ans AO Forschungsinstitut gekommen.

Insertat

Schule St. Catharina, 7408 Cazis



www.stcatharina.ch
schule@stcatharina.ch
 Tel.: 081 632 10 00
 Fax: 081 632 10 09

Integratives Brückenangebot (10. Schuljahr)

für junge Frauen mit Lernschwierigkeiten, die Unterstützung bei der Lehrstellensuche benötigen.

Schulisches Brückenangebot (10. Schuljahr)

Für Sek- und Realschülerinnen und -schüler mit gezielter Vorbereitung auf die Berufslehre und Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Möglichkeit, europ. Sprachzertifikate zu erwerben, Computerzertifikate (ECDL) sowie Zertifikate der Hotel & Gastro formation Weggis

Universitäre Forschung

Graduate School Graubünden

Die Graduate School Graubünden fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs. Sie engagiert sich für die Aus- und Weiterbildung, die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die Vernetzung von jungen Forscherinnen und Forschern in Graubünden mit Universitäten. Zudem fördert sie die Zusammenarbeit sowie die Bekanntmachung und Anerkennung der Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Öffentlichkeit.

Die Graduate School ist eine Institution der Academia Raetica. Sie veranstaltet am 14. und 15. September 2016 in Davos den fünften Kongress «Graubünden forscht – Young Scientists in Context».

Academia Raetica

Die Academia Raetica ist die Dachorganisation und

Ansprechpartnerin für wissenschaftliche Forschung und Lehre in Graubünden. Sie vereint 26 hochqualifizierte medizinische, technische, natur-, geistes- und sozialwissenschaftliche Institutionen. Ihr Ziel ist es, die Entwicklung des Forschungsplatzes Graubünden zu stärken, die Zusammenarbeit ihrer Institutionen untereinander und mit der Wirtschaft zu fördern sowie die Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit zu informieren.

Berglistutz 8

7270 Davos Platz
Telefon 081 410 60 80
info@academiaraetica.ch
www.academiaraetica.ch
www.graduateschool.ch

Medizin & Life Science

Forschungs- und Spitalplatz Davos

AO Documentation and Publishing Foundation (AOCID)

AO Documentation and Publishing Foundation (AOCID) bietet die komplette Dienstleistungspalette zur Durchführung von klinischen Forschungsprojekten und Studien an. Weltweit laufen in den Bereichen der muskuloskeletalen Erkrankungen zirka 45 klinische Studien. Seit 2005 absolvierten 26 junge

Chirurgen/Chirurginnen ein dreimonatiges Forschungspraktikum. AOCID offeriert zusätzlich Ausbildung in evidenzbasierter klinischer Forschung, einen Kurs für Studienkoordinatoren/Studienkoordinatorinnen sowie einen akkreditierten Good-Clinical-Practice-Kurs.

AO Education (AOE)

Das AO Education Institute entwickelt für die AO-Stiftung und ihre medizinischen klinischen Divisionen Trauma, Craniomaxillofacial und Wirbelsäule innovative globale Curricula und Lehrmittel für die professionelle Weiterbildung. Kurse, E-Learning, Bücher, Zeitschriften, Videos und Referenzmaterialien unterstützen Chirurgen und OP-Personal bei der stetigen Verbesserung der Behandlung ihrer Patienten. Das AO Education Institute vermittelt Zugang zu einem globalen Netzwerk von Experten in diesen chirurgischen Spezialgebieten.

Das AO Education Institute vermittelt Zugang zu einem globalen Netzwerk von Experten in diesen chirurgischen Spezialgebieten.

AO Research Institute Davos (ARI)

Das AO Research Institute Davos ist weltweit führend in der Grundlagen- und präklinischen Forschung im Gebiet des menschlichen Bewegungsapparates. Internationale und interdisziplinäre Gruppen von Chirurgen und Wissenschaftlern arbeiten an neuen Methoden zur besseren Behandlung von Patienten mit Knochenbrüchen, -defekten und altersbedingten Erkrankungen. Neue Materialien und Implantate werden mit Verfahren der Infektiologie, biomechanischer Testung, Imaging, Zell- und Gewebezüchtung und Preclinical-Chirurgie entwickelt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

aocid@aofoundation.org
www.aofoundation.org/cid

ao@aofoundation.org
www.aofoundation.org

ari@aofoundation.org
www.aofoundation.org/ARI

Clavadelstrasse 8
7220 Davos Platz
Telefon 081 414 22 11

Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos

Die 1989 gegründete Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie entstand aus der Arbeitsgruppe für Gastroenterologische Chirurgie (AGC) und basiert auf den seit 1984 durchgeführten Hands-On-Kursen. Die Stiftungs- und Kursleitung besteht aus führenden Chirurgen. Die Teilnehmenden kommen aus europäischen Ländern. Ziel der AGC-Stiftung ist die Förderung des Nachwuchses in der Allgemein Chirurgie. Angehende Chirurgen erlernen die offene und laparoskopische Chirurgie ohne Risiko an Modellen.

AGC-Sekretariat
c/o Allveco AG
Seltisbergerstrasse 16
4419 Lupsingen
Telefon 061 815 96 62
surgery@iss-sic.ch
www.davoscourse.ch

Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (Siaf)

Die Allergieforschung am Siaf konzentriert sich auf die Untersuchung der immunologischen Grundlagen allergischer und asthmatischer Erkrankungen, die Ansatzpunkte für neue präventive und kurative Behandlungen zugunsten der Betroffenen schafft. Das Siaf ist seit 1996 der Universität Zürich angegliedert und seit 2007 Mitglied der Life Science Zurich Graduate School, einem gemeinsamen Ausbildungsprojekt der Universität Zürich und der ETH Zürich. Weltweit gehört das Siaf zu den meinungsbildenden

Instituten auf dem Gebiet der Allergie- und Asthmaforschung.

Obere Strasse 22
7270 Davos Platz
Telefon 081 410 08 48
siaf@siaf.uzh.ch
www.siaf.uzh.ch

CK-Care, Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education

Im Juli 2009 hat die Kühne-Stiftung das Christine Kühne Center for Allergy Research and Education (CK-Care) mit Hauptsitz in Davos Wolfgang initiiert. Mit der Etablierung von CK-Care wurde eine der europaweit grössten privaten Initiativen auf dem Gebiet der Allergologie ins Leben gerufen. Renommierte Forschungsgruppen in Davos, Augsburg, Bonn, München, St.Gallen und Zürich bilden mit weiteren Kooperationspartnern in grenzübergreifender Zusammenarbeit ein weltweit einmaliges Zentrum. Eine qualifizierte, stark vernetzte Forschung im

Allergiebereich und eine gezielte, auf aktuellsten Erkenntnissen basierende Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachpersonen stellen die beiden tragenden Säulen des Engagements von CK-Care dar.

Herman-Burchard-Strasse 1
7265 Davos Wolfgang
Telefon 081 410 13 00
info@ck-care.ch
www.ck-care.ch

Spital Davos/Klinik für Chirurgie und Orthopädie

Die Klinik für Chirurgie-Orthopädie des Spitals Davos besitzt regional, national und international einen führenden Ruf für ihre professionelle Behandlung von Verletzungen und degenerativen Erkrankungen des Bewegungsapparats. Die moderne Infrastruktur ermöglicht Abklärungs- und Behandlungsmethoden, welche die Klinik national und international mit ähnlichen Kompetenzzentren vergleichbar macht. Es besteht die Weiterbildungsmöglichkeit für junge Ärzte und Ärztinnen in Chirurgie/Traumatologie und

orthopädischer Chirurgie; Masterarbeiten und Dissertationen im Bereich orthopädische Chirurgie für Studierende der Medizin; Forschung in Kooperation mit der AO.

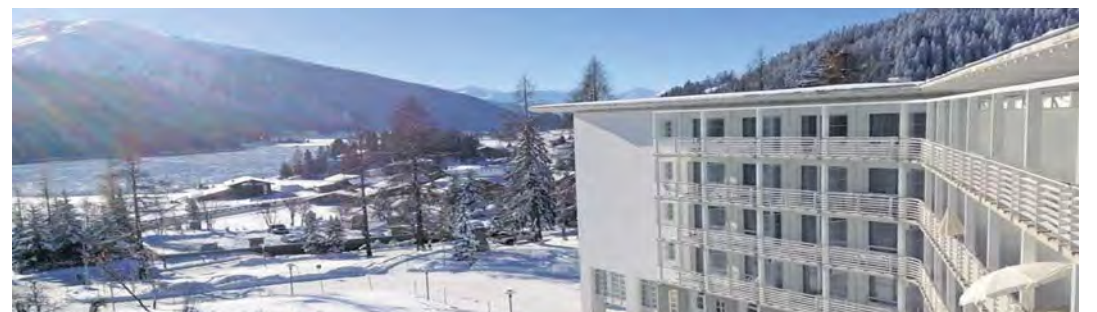
Promenade 4
7270 Davos Platz
Telefon 081 414 88 88
www.spitaldavos.ch

Hochgebirgsklinik Davos

Die Hochgebirgsklinik Davos ist eine Reha- und Akutklinik zur Behandlung von Allergien, Lungen- und Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf- und Hauterkrankungen. Für die Schweiz bestehen zusätzlich Leistungsaufträge zur muskuloskeletalen Rehabilitation und zur kardiovaskulären Rehabilitation. Auf der Basis hochwertiger Konzepte und eines interdisziplinären Behandlungsansatzes werden stationäre, teilstationäre und ambulante Behandlungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche durch-

geführt. Mit allen Krankenversicherungen in der Schweiz und in Deutschland sowie der Deutschen Rentenversicherung bestehen Versorgungsverträge.

Herman-Burchard-Str. 1
7265 Davos Wolfgang
Telefon 081 417 31 10
hochgebirgsklinik@hgk.ch
www.hochgebirgsklinik.ch



Kantonsspital Graubünden

Departement Frauenklinik Fontana

Das Departement Frauenklinik Fontana des Kantonsspitals Graubünden übernimmt die Zentrumsfunktion für den Kanton Graubünden im Rahmen der Frauenheilkunde, insbesondere der gynäkologischen Onkologie und der Endometriose. Dem Departement sind weiter das Brustzentrum des Kantonsspitals Graubünden und ein Kinderwunschzentrum angeschlossen. Das Perinatalzentrum wird mit

der Kinderklinik betrieben. Klinische Studien werden regelmässig mit anderen Schweizer Zentrums- spitälern und der medizinischen Onkologie des Kantonsspitals Graubünden durchgeführt.

Lürliadstrasse 118
7000 Chur
Telefon 081 254 81 11

Departement Chirurgie

Das Departement Chirurgie übernimmt in der Südostschweiz eine Zentrumsfunktion und betreibt aktiv Lehre und Forschung. Pro Jahr erfolgen rund 14000 Operationen. Im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung werden jährlich rund 200 Stunden Studentenunterricht, über 80 geladene, wissenschaftliche Vorträge gehalten und mehrere Publikationen in internationalen Fachjournals und Buchkapiteln veröffentlicht. Dieses Engagement ist eine

wesentliche Säule zur Förderung der Qualität in der medizinischen Wissenschaft und gewährleistet unseren Patienten die bestmögliche Diagnostik und Therapie.

Loëstrasse 170
7000 Chur
Telefon 081 256 62 05

Departement Innere Medizin

Das Departement umfasst die gesamte Innere Medizin mit den integrierten Fachbereichen Akutgeriatrie, Angiologie, Diabetologie/Endokrinologie, Gastroenterologie, Hämatologie/Gerinnung, Infektiologie, Kardiologie, Nephrologie/Dialyse, Neurologie, Onkologie, Palliativ-Medizin, Pneumologie, Rheumatologie, welche in die stationäre Behandlung eng eingebunden sind. Forschungsbereiche: Breite kli-

nisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumorthherapie, Kardiologie, Immunologie.

Loëstrasse 170
7000 Chur
Telefon 081 256 63 05
www.ksgr.ch

Rehabilitationszentrum Valens

Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation

Die Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation am Rehabilitationszentrum Valens ist spezialisiert auf die Behandlung von Patienten mit neurologischen Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks, peripheren neurologischen Verletzungen so-

wie körperlichen Funktionsstörungen. Weiterbildung, Forschung und die Vernetzung mit der Wissenschaft weltweit verhelfen zu neuen Erkenntnissen, welche in der Reha-Behandlung umgesetzt werden.

Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation

Die Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation ist spezialisiert auf die Rehabilitation von Patienten mit Krankheiten des Bewegungsapparats nach Operationen und internistischen Erkrankungen (v.a. Krebs- und Lungenerkrankungen sowie Geriatrie). In den Zentren Valens, Walenstadtberg und in den Aussenstationen werden ca. 2100 stationäre und ambulante Patienten behandelt. Ein interdiszi-

plinäres Team entwickelt ein individuelles Rehabilitationsprogramm und begleitet die Patienten durch den gesamten Rehabilitationsprozess.

7317 Valens
Telefon 081 303 11 11
info@klinik-valens.ch
www.kliniken-valens.ch

Kultur & Sprache

Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG)

Das Institut dal DRG besteht seit 1904. Es ist ein wichtiges Forschungs- und Dokumentationszentrum zur rätoromanischen Sprache und zur alpinen Kultur. Träger des Instituts ist die Societad Retorumantscha (SRR). Im Institut dal DRG wird das Nationale Wörterbuch des Rätoromanischen redigiert (bisher erschienen 13 Bände und vier Faszikel, Wortreihe AMERDA). Das DRG berücksichtigt alle rätoromanischen Idiome und Dialekte Graubündens. Das Insti-

tut dal DRG verfügt auch über eine umfangreiche Fotothek, die auch online über den DRG-Webshop konsultiert werden kann.

Ringstrasse 34
7000 Cuira/Chur
Telefon 081 254 70 10
info@drg.ch
www.drg.ch

Institut für Kulturforschung Graubünden

Unabhängiges Forschungsinstitut, getragen von einer Stiftung und verbunden mit dem Verein für Kulturforschung Graubünden, mit finanziellen Beiträgen von Bund und Kanton. Hauptaufgaben: Bearbeitung von Forschungsprojekten und Durchführung von wissenschaftlichen, öffentlichen Veranstaltungen. Die Anbindung an die universitäre Forschung gewährleistet der institutseigene Forschungsrat. In der Forschungspraxis werden Fächer-

und Landesgrenzen oftmals überschritten. Das Institut gibt jährlich mehrere Buchpublikationen heraus.

Reichsgasse 10
7000 Chur
Telefon 081 252 70 39
info@kulturforschung.ch
www.kulturforschung.ch

Technologie

CSEM, Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique SA

Das 1984 gegründete Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique SA (CSEM) ist ein gemeinnütziges privates Forschungs- und Entwicklungszentrum, das sich auf Mikro- und Nanotechnologie, Mikroelektronik, Systems Engineering und Life Sciences spezialisiert hat. Es bietet seinen Kunden und Partnern innovative und massgeschneiderte Lösungen, basierend auf Marktwissen und technologischen Kompetenzen aus bisheriger angewandter Forschung. Mit der Eröffnung von Start-ups trägt es auch zum Wirtschaftsstandort Schweiz bei. In den 30 bis heute gegründeten Jungunternehmen arbeiten mehr als 500 Mitarbeitende.

Bahnhofstrasse 1
7302 Landquart
Telefon 081 307 81 11
info@csem.ch
www.csem.ch

Europäisches Tourismus-Institut an der Academia Engiadina*

Das ETI besteht aus den beiden Teilen «Landschaft/Umwelt» und «Tourismus» und ist auf folgende Themen spezialisiert: Gletscher und Permafrost, Destinationsentwicklung, System- und Szenarienanalysen, Marktforschung, Spezialerkundungen, Geografische Informationssysteme, Geo-Radarmessungen sowie Grossgruppenprozesse. Das ETI arbeitet eng mit der Pädagogischen Hochschule GR, der ETH-Zürich und den Unis Fribourg und Salzburg zusammen.

Quadratscha 18
7503 Samedan
Telefon 081 851 06 29
itl@academia-engiadina.ch
www.academia-engiadina.ch

Frauenkulturarchiv Graubünden*

Das Frauenkulturarchiv Graubünden dokumentiert und erforscht als unabhängige und gemeinnützige Stiftung die Geschichte der Frauen in Graubünden. Es bewahrt über 50 private Nachlässe und Archive von Frauenorganisationen, besitzt eine umfangreiche Bibliothek und betreibt die Forschungsstelle zur Frauen- und Geschlechtergeschichte im alpinen Raum. Das Frauenkulturarchiv organisiert Vorträge und wissenschaftliche Tagungen und ist Beratungsstelle für Fragen zu Archivierung und Geschichte für Organisationen, Private oder Medienschaffende.

Goldgasse 10
Postfach 728
7002 Chur
Telefon 081 250 04 60
frauenkulturarchiv@bluewin.ch
www.frauenkulturarchiv.ch

Bündner Naturmuseum*

Kantonales Naturmuseum mit den Fachbereichen Biologie (Botanik und Zoologie) und Erdwissenschaften (Geologie, Mineralogie, Paläontologie), umfangreiche Studiensammlungen, Forschungsschwerpunkt Sammlungswesen. Sonderausstellungen: Der Apfel, Überwintern – 31 grossartige Strategien. Neue Dauerausstellungen Säugetiere, Biodiversität, Erdwissenschaften. Rendez-vous am Mittag: monatliche Vorträge, Natur am Abend: Führungen durch die Dauerausstellung, Vogelkundliche Exkursion, Feldbotanikkurs, Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden.

Masanserstrasse 31, 7000 Chur
Telefon 081 257 28 41
info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch

* Die drei mit Stern aufgeführten Institutionen sind nicht Mitglied der Academia Raetica

Natur & Umwelt



Global Risk Forum GRF Davos

Brückenbauer zwischen Forschung und Umsetzung im Bereich Risiko- und Katastrophen-Management, wobei die Vernetzung aller Interessensgruppen und ein ganzheitlicher Forschungsansatz im Zentrum stehen. Die Stiftung entwickelt Handlungsrichtlinien, Strategien, Konzepte und Empfehlungen für das Katastrophen- und Risikomanagement. GRF Davos arbeitet mit politischen Institutionen, nationalen und internationalen Organisationen der Wissen-

schaft, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit eng zusammen und ist um raschen Wissenstransfer mit Aus- und Weiterbildungskursen bemüht.

Promenade 35
7270 Davos Platz
Telefon 081 414 16 00
info@grforum.org
www.grforum.org

Schweizerischer Nationalpark

Der Schweizerische Nationalpark ist das grösste Wildnisgebiet und der älteste Nationalpark der Schweiz. Seit seiner Gründung im Jahr 1914 verfolgt er die Ziele: Naturschutz, Forschung und Information. Der Schweizerische Nationalpark bietet jährlich über 40 Forschungsprojekten aus dem In- und Ausland eine Plattform für Feldstudien; Aktivitäten

werden durch den SNP und eine in der SCNAT angesiedelte Forschungskommission koordiniert.

Schloss Planta-Wildenberg, 7530 Zernez
Telefon 081 851 41 11
info@nationalpark.ch
www.nationalpark.ch

WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF

Das SLF in Davos erforscht den Schnee, seine Wechselwirkungen mit der Atmosphäre, die Entstehung und Dynamik von Lawinen sowie weiterer Massenbewegungen, Lawinenschutz, Permafrost und Gebirgsökosysteme. Als Dienstleistungen bietet das SLF z.B. Beratungen zu Lawinenschutzmassnahmen, Expertisen zu Lawinenunfällen, die Entwicklung von Warnsystemen für Naturgefahren und das Web-

Portal zur Lawinenprävention «White Risk» an. Sein bekanntestes Produkt ist das Lawinenbulletin. Die Öffentlichkeit kann sich bei Institutsbesichtigungen über das SLF informieren.

Flüelastrasse 11, 7260 Davos Dorf
Telefon 081 417 01 11
www.slf.ch

Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum

Das Physikalisch-Meteorologische Observatorium erforscht seit 1907 den Einfluss der Sonnenstrahlung auf das Erdklima. Dafür entwickelt es Instrumente für den Einsatz im Weltraum und am Boden. Im Jahre 1971 kam durch die Weltmeteorologische Organisation der Auftrag als Weltstrahlungszentrum (World Radiation Center, WRC) hinzu. Das WRC hat die Aufgabe, Referenzmessgeräte zu betreiben, auf welche sich alle meteorologischen Strahlungsmessungen weltweit stützen. Strahlungsmessungen der Sonne in allen Wellenlängenbereichen (UV bis IR) gehören zu den Haupttätigkeiten des Institutes.



Dorfstrasse 33, 7260 Davos Dorf
Telefon 058 467 51 11, www.pmodwrc.ch

KLINIKEN VALENS

Die Kliniken Valens als Arbeitgeberin. Bei uns arbeiten Menschen für Menschen. Wir bauen deshalb auf ein motiviertes Team an qualifizierten Mitarbeitenden, die in ihrem Fachbereich über ein grosses, breit abgestütztes Fachwissen verfügen. Deshalb hat die Ausbildung in den Kliniken Valens einen hohen Stellenwert. Unsere Ausbildungsangebote:

Pflegefachfrau/Pflegefachmann, Höhere Fachschule (HF)

Fachfrau/Fachmann Gesundheit, mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Koch/Köchin, mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft, mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Kauffrau/Kaufmann (Profile E und M), mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt, mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Mehr Informationen finden Sie unter kliniken-valens.ch



KLINIKEN VALENS Rehabilitationszentrum Valens CH-7317 Valens
T +41 (0)81 303 11 11 F +41 (0)81 303 11 00 www.kliniken-valens.ch

KLINIKEN VALENS Rehabilitationszentrum Walenstadtberg CH-8881 Walenstadtberg
T +41 (0)81 736 21 11 F +41 (0)81 735 15 02 www.kliniken-valens.ch

*Wir sagen es unverblümt:
Im LERNFORUM lernen
Sie ganz anders.*

BLOOMING BRAIN



Interessiert?
Informieren Sie sich jetzt:
www.lernforum.ch oder
Telefon 081 353 63 62

*Sprachkurse mit
dem gewissen Etwas:
Im LERNFORUM
lernen Sie Sprachen
ganz anders*

*Für Schülerinnen und
Schüler aller Stufen:
Auf der Überholspur
dank unserem Nach-
hilfeunterricht*

*Dank unseren Prüfungs-
vorbereitungen:
Mit allen Wassern
gewaschen zum
Examen*

SPRACHEN

NACHHILFE

PRÜFUNGSVORBEREITUNG

LERNFORUM
SPRACHEN | NACHHILFE | PRÜFUNGSVORBEREITUNG

Calandastrasse 38 · 7000 Chur
Telefon 081 353 63 62
www.lernforum.ch

EDUQUA

 **Swiss School**
of Tourism and Hospitality

A MEMBER OF ÉCOLE HÔTELIÈRE DE LAUSANNE GROUP

Karriere-Sprungbrett

Eidg. Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF

Eidg. Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF

50
CELEBRATING
50 YEARS

Hotelfachschule Passugg

www.ssth.ch

Hochschulen

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur mit ihren rund 1600 Studierenden ist eine regional verankerte Hochschule mit nationaler und internationaler Ausstrahlung. Sie bietet Bachelor-, Master- und Weiterbildungsstudiengänge in persönlicher Atmosphäre sowie angewandte Forschung und Dienstleistung in den sieben Disziplinen Ingenieurbau/Architektur, Informationswissenschaft, Management, Multimedia Production, Photonics, Technik sowie Tourismus an.

Pulvermühlestrasse 57
7004 Chur
Telefon 081 286 24 24
hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch



Fachhochschule Südschweiz Supsi University College Physiotherapy Thim van der Laan

Die Fachhochschule Südschweiz Supsi – Physiotherapie Graubünden – bietet in Zusammenarbeit mit der Thim van der Laan AG den Bachelor-Studiengang in Physiotherapie in Landquart an. Der Zertifikatslehrgang CAS in Aquatic Physical Therapy wird in Kooperation mit den Kliniken Valens angeboten, der Zertifikatslehrgang CAS Rehabilitative Ergonomie in Zusammenarbeit mit dem Verein IG Ergonomie, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (SAR). Das Angebot des University College Physiotherapy Thim van der Laan umfasst einen Bache-

lorstudiengang in Physiotherapie gemäss niederländischen Richtlinien sowie eine berufsbegleitende Bachelorausbildung in Physiotherapie.

Weststrasse 8
7302 Landquart
Telefon 081 300 01 70
info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch

Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB

Die NTB bietet das Ingenieurstudium Systemtechnik NTB an drei Standorten an: am Campus Buchs im Rheintal, im NTB-Studienzentrum in der Stadt St. Gallen und in Chur beim Kooperationspartner HTW Chur. Masterstudiengänge und angewandte Forschung sind weitere Tätigkeitsgebiete der NTB. Systemtechnik NTB kann man an allen drei Standorten sowohl als Vollzeitstudium in drei Jahren wie auch berufsbegleitend in vier Jahren studieren. Die Studierenden gestalten ihre Ausbildung ihren Interessen und Neigungen entsprechend aktiv mit und absolvieren damit ein individuelles Studium.

NTB-Campus Buchs
Werdenbergstrasse 4
9471 Buchs

NTB-Studienzentrum St. Gallen
Schönauweg 4
9013 St. Gallen
Telefon 081 755 33 11
office@ntb.ch
www.ntb.ch

Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR)

Die PHGR bildet in einem dreijährigen Studiengang Lehrpersonen für Kindergarten, Primarschule und für die Sekundarstufe I aus. Die PHGR ist dreisprachig (Deutsch, Romanisch und Italienisch), ein zweisprachiger Diplomabschluss ist möglich. Die Hochschule hat eine überschaubare Grösse und bietet ein hohes Mass an individueller Betreuung. Weitere Schwerpunkte der PHGR sind neben der beruflichen Weiterbildung für Lehrpersonen ebenso For-

schungs- und Dienstleistungsangebote in den Bereichen Schule im alpinen Raum, Mehrsprachigkeit sowie Schule und Technik

Scalärastrasse 17
7000 Chur
Telefon 081 354 03 02
info@phgr.ch
www.phgr.ch

Theologische Hochschule Chur THC

Ein vielseitiges Studium mit herausfordernden Berufsperspektiven: Das Theologiestudium beinhaltet ein breites Fächerspektrum von Philosophie und Bibelwissenschaft über Kirchengeschichte, systematische Disziplinen bis zu praxisbezogenen Fächern. Berufsziel sind pastorale Aufgaben im kirchlichen Dienst in der Nähe zu den Menschen und ihren Sinnfragen. Andere Berufsmöglichkeiten finden sich z. B. im Bereich der Medien.

katholischer Theologie in kirchlicher Trägerschaft. Seit 2013 ist sie durch die SUK akkreditiert.

Die THC ist eine Stätte der Lehre und Forschung

Alte Schanfiggerstrasse 7
7000 Chur
Telefon 081 254 99 99
rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch



Anfrage an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation...

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) informierte kürzlich über die Einführung der «Internationalen Standardklassifikation für Bildung ISCED 2011». Neu unterscheidet das Staatssekretariat auf internationaler Ebene nicht mehr zwischen höherer Berufsbildung und Hochschulbildung – im Gegensatz zum Bundesamt für Statistik, welches weiterhin zwischen höherer Berufsbildung und Hochschulbildung unterscheidet. Eine Situation, die Fragen aufwirft und nach Antworten verlangt. von Martin Michel

Die Öffentlichkeitsarbeit des Amtes für Höhere Bildung Graubünden folgt der Maxime, wonach der Erfolg des Schweizer Bildungssystems auf seiner Ausgestaltung als sich gegenseitig und national ergänzendes Gesamtsystem beruht. Vor diesem Hintergrund sorgte kürzlich die etwas versteckte Berichterstattung in einem Info-Bulletin des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation zum Thema «Internationale Standardklassifikation für Bildung – Neu acht statt bisher sechs Stufen» amtsintern für grosse Beachtung. Dabei geht es insbesondere um die Präsentation der Tertiärstufe, welche auf der Grundlage des «International Standard Classification of Education – 2011» (ISCED) die Stufen fünf bis acht umfasst.

Dabei wird gemäss SBFI auf internationaler Ebene nicht mehr zwischen höherer Berufsbildung und Hochschulbildung unterschieden. Demgegenüber unterscheidet – ebenfalls gemäss dem SBFI – das Bundesamt für Statistik in der nationalen Berichterstattung weiterhin zwischen höherer Berufsbildung und Hochschulbildung.

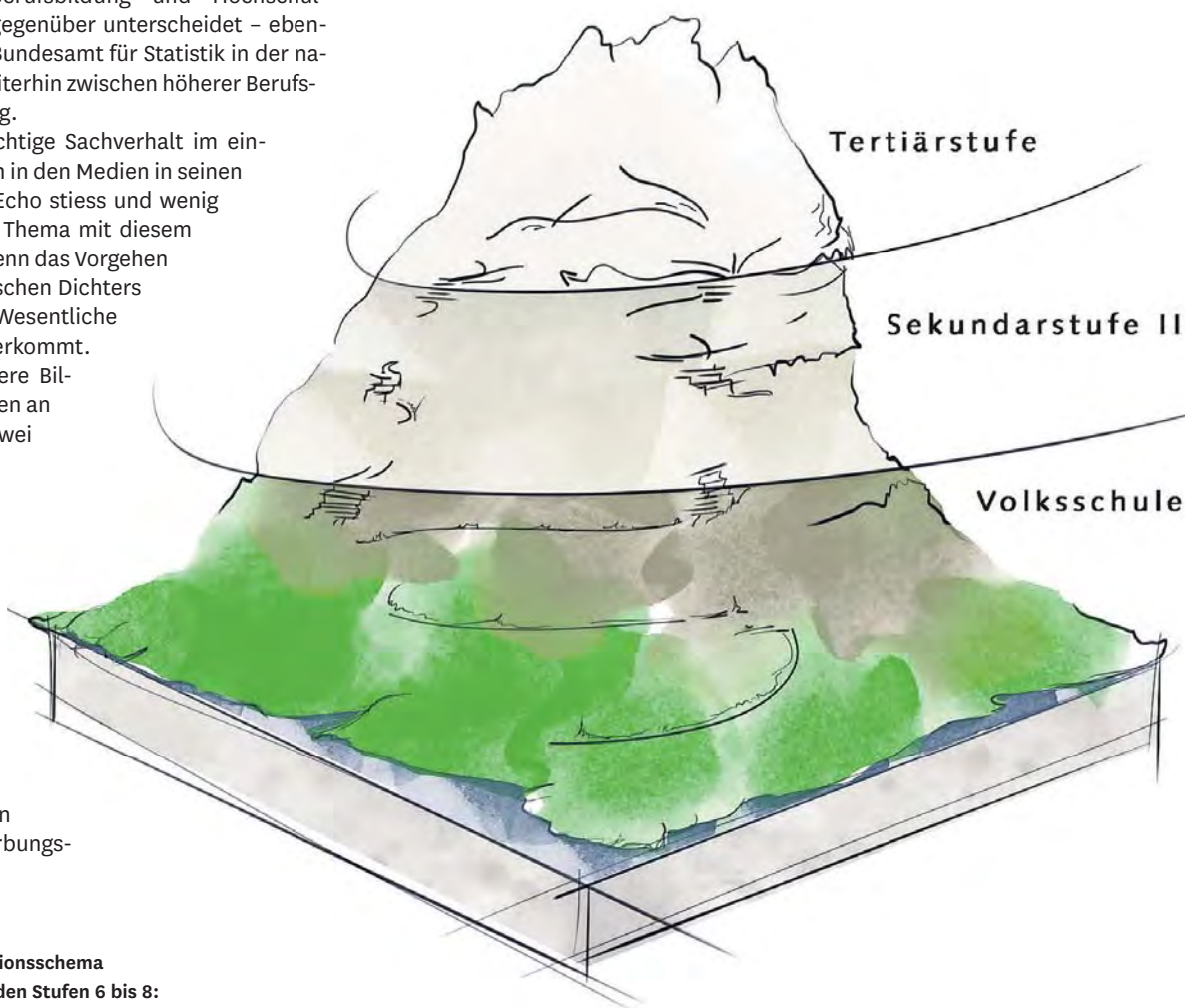
Weil der vorerwähnte wichtige Sachverhalt im eingangs erwähnten SBFI-Bulletin in den Medien in seinen Konsequenzen kaum auf ein Echo stiess und wenig kommentiert wurde, soll das Thema mit diesem Artikel aufgegriffen werden, denn das Vorgehen erinnert an ein Zitat des deutschen Dichters Eduard Mörike, wonach das Wesentliche meist auf leisen Sohlen daherkommt. Darum hat das Amt für Höhere Bildung Graubünden ein Schreiben an das SBFI mit den folgenden zwei Fragen aufgesetzt:

1. Wie kommunizieren Bildungsanbieter der höheren Berufsbildung und der Hochschulstufe die beiden Stufen «ISCED 6: Bachelor oder äquivalent» und «ISCED 7: Master oder äquivalent» – einerseits untereinander und andererseits beim Marktauftritt im In- und Ausland?

2. Kann beispielsweise ein Bildungsgang HF in den Bewerbungs-

unterlagen mit dem Hinweis beworben werden, dass das Diplom HF gemäss ISCED 6 einem Bachelortitel äquivalent ist?

Die Anfrage an das SBFI soll zum Ausdruck bringen, dass das Amt für Höhere Bildung Graubünden dem Informationsaustausch zwischen den Bildungsanbietern sowie der korrekten Kommunikation beim Marktauftritt einen hohen Stellenwert zumisst. Dies nicht zuletzt, um den in Graubünden tätigen Hochschulen, universitären Forschungsinstitutionen und Anbietern der Höheren Berufsbildung – welche alle für das volkswirtschaftliche Wohlergehen wichtig sind – eine Sprachregelung für ISCED 2011 vorschlagen zu können, welche sich am Gedanken des Gesamtsystems Bildung und nicht an der Konkurrenz der unterschiedlichen Angebote orientiert.



Im achtstufigen ISCED-Klassifikationsschema

2011 besteht die Tertiärstufe aus den Stufen 6 bis 8:

ISCED 6 – Bachelor oder äquivalent: Dieser Stufe werden Bachelorstudiengänge an Hochschulen, Berufsprüfungen (eidg. Fachausweis) sowie Abschlüsse an höheren Fachschulen (HF) zugeordnet. ISCED 7 – Master oder äquivalent: Zu dieser Stufe gehören Masterstudien an Hochschulen und höhere Fachprüfungen (eidg. Diplom oder Meisterprüfung). ISCED 8 – Doktorat oder äquivalent: In der Schweiz umfasst diese Stufe Doktorate und Habilitationen der universitären Hochschulen.

... die Antwort des Staatssekretariats SBFI von Johannes Mure

Die internationale Klassifikation ISCED wurde von der Unesco zur Klassifizierung und Charakterisierung von Bildungsprogrammen und Bildungsstufen entwickelt. Mit dieser Klassifizierung können weltweit verschiedenste Bildungssysteme (soweit das überhaupt geht) miteinander vergleichbar abgebildet werden. Um dies zu erreichen, ist aber ein sehr grobes Raster erforderlich, sodass nationale Eigenheiten darin oft nicht angemessen berücksichtigt sind. Die Schweiz hätte beispielsweise eine Differenzierung der Tertiärstufe in «academic» und «professional» sehr begrüsst. Dieser Vorschlag wurde letztendlich aber nur von vier Staaten unterstützt, während für alle anderen Länder eine solche Unterscheidung weniger wichtig erscheint. Zu unserem Bedauern wird jetzt in den internationalen Statistiken (wie der Publikation «Education at a Glance») also keine Unterscheidung mehr zwischen «academic»- und «professional»-Programmen auf der Tertiärstufe vorgenommen. Die Einführung der ISCED 2011 hat auf die nationalen bildungsstatistischen Veröffentlichungen keinen Einfluss, da das BFS die auf die Schweiz zugeschnittene und differenziertere Klassifikation der Bildungsstatistik verwendet.

Die ISCED-Klassifikation orientiert sich an allgemeinen strukturellen Kriterien. Berücksichtigt werden dabei hauptsächlich die Bildungsstufe, die Zulassung und die Anschlussmöglichkeit sowie die Dauer eines Bildungsprogramms. ISCED ist primär als statistische Klassifikation anzusehen und kann in keiner Weise für Titelzuordnungen genutzt werden. Vor diesem Hintergrund werden die oben formulierten Fragen wie folgt beantwortet:

1. Bildungsanbieter der höheren Berufsbildung und der Hochschulstufe können die ISCED-Stufe der Abschlüsse gemäss der Klassifikation ausweisen.
2. Die ISCED-Klassifikation ermöglicht keine Titelzuordnungen wie beispielsweise die Formulierung «... dass das Diplom HF gemäss ISCED 6 einem Bachelortitel äquivalent ist» impliziert. Von solchen Titelzuordnungen ist im Marktauftritt und bei der Bewerbung von Bildungsgängen unbedingt abzusehen.

Johannes Mure ist Ressortleiter beim Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, Abteilung Bildungszusammenarbeit, Ressort Bildungssteuerung und Bildungsforschung.

Bitte klare Kommunikation

Die sogenannte ISCED 2011 soll ab Ende 2015 in der Schweiz internationale Vergleiche von Bildungsstatistiken und -indikatoren auf Basis einer einheitlichen Definition ermöglichen. Interessant ist die Feststellung des SBFI, dass als Folge von ISCED 2011 auf internationaler Ebene im Bereich der Tertiärstufe nicht mehr zwischen höherer Berufsbildung und Hochschulbildung unterschieden wird. Demgegenüber unterscheidet das Bundesamt für Statistik (BFS) in der nationalen Berichterstattung weiterhin zwischen der höheren Berufsbildung und der Hochschulbildung. Gleichwohl ist jetzt die von der 36. Generalversammlung der Unesco 2011 verabschiedete ISCED-Reform – von der bereits im Bildungsbericht Schweiz 2014 die Rede war – in der Schweiz angekommen. Bei der Frage nach dem Stellenwert der Einführung von ISCED 2011 auf die Darstellung des Bildungswesens in der Schweiz könnte man annehmen, das Ganze sei eine ausschliesslich statistische Angelegenheit. Tatsächlich lässt sich auf der Ebene der Bundesstatistik leicht feststellen, dass die statistische Bearbeitung der höheren Berufsbildung gegenüber derjenigen der Hochschulstufe ein Dasein im Dunkeln fristet. Dies zeigt sich beispielsweise im Bildungsbericht 2014, wo der statistisch gut abgedeckte Hochschulbereich über 80 Seiten umfasst, während die höhere Berufsbildung auf gut zehn Seiten mit wenig statistisch unterlegten Erkenntnissen abgehandelt wird. Dennoch bedeutet die Einführung von ISCED 2011 in der Schweiz mit gleichen Stufen für die Hochschulen und für die höhere Berufsbildung mehr als nur Statistik. Dies erkennt man daran, dass auch das übergeordnete Eidgenössische Departement des Innern EDI für die Darstellung des Bildungswesens in der Schweiz auf das ISCED-Klassifikationsschema 2011 der Unesco abstellt. Im Netz findet sich dies unter www.education-stat.admin.ch. Einfacher führt der Weg zur Darstellung des Bildungssystems Schweiz auf der Website der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK www.edk.ch, welche auf den gleichen Grundlagen aufbaut. Dass sich das vom BFS im Februar 2016 herausgegebene Statistische Jahrbuch der Schweiz, in welchem erstmals ISCED 2011 angewendet wird, nicht explizit zu diesem Systemwechsel äussert, ist als Versäumnis in der Kommunikation zu werten.

Fazit: Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI ist gefordert, wenn es darum geht, den Tertiärbereich mit den Stufen Hochschulen und Höhere Berufsbildung als sich sinnvoll ergänzendes Gesamtsystem in der Bildungsdiskussion darzustellen. Dazu eignet sich beispielsweise die stärkere Betonung des unterschiedlichen Leistungsauftrages der Hochschulen und der höheren Fachschulen oder deren unterschiedliche Steuerung. Bis dies so weit ist, werden einzelne Akteure unter den Bildungsanbietern als Rosinenpicker diejenigen Botschaften für ihr Marketing verwenden, die am meisten Studierende anziehen; so zum Beispiel eine Zürcher Höhere Fachschule HF, welche ihr Diplom HF als Äquivalent zum Bachelorniveau anpreist. Dass sie sich dabei nicht auf ISCED 2011, sondern auf den Nationalen Qualifikationsrahmen Berufsbildung beruft, zeigt, dass mehr Klarheit in der Kommunikation des erwiesenermassen hervorragenden Schweizer Bildungssystems notwendig ist.

Martin Michel
Stellvertretender Amtsleiter
beim Amt für Höhere Bildung Graubünden

